

ersten Quartalen des laufenden Jahres habe die Einfuhr fremden Eisens abgenommen. Die Theilnahme des Eisens an der inländischen Consumption und gegenüber der inländischen Produktion sei verschwindend klein. Mit dem Schuhzoll würde also nichts geändert, noch ausgerichtet. Nach seiten Jahren mühten auch magere überwunden werden; auch möge man die hohen Eisenpreise in Anschlag bringen. Eine Ueberspekulation sei auf allen Gebieten hervorgetreten, und in solchen Verhältnissen gebe sich stets eine Neigung zur Erhöhung der Zölle kund. Wir können und wollen die bisher eingeschlagene Bahn in der Zollpolitik nicht verlassen und werden die Interessen unseres Handels zu wahren wissen. Wenn man auf dem Gebiete der Interessen-Fragen eine Interesse bestreide, rufe man die Ansprüche zahlreicher anderer Interessen hervor. Wenn der Reichstag nach dem Commissions-Antrage beschließe, so nehme die Regierung an, daß der Reichstag mit der Aufhebung der Eisen-Zölle im Jahre 1877 einverstanden sei. (Lebhafter Beifall.) — Hierauf sprach der Abg. v. Unruhe für den Commissions-Antrag, Graf Ballestrem für die Überweisung der Petitionen an den Reichskanzler zur Erwagung, Wiggers im Namen der Fortschrittspartei für einsache Lages-Ordnung. Letztere wird mit großer Majorität um 1/26 Uhr Abends angenommen.

— Nach einer dem „D. R. A.“ zugegangenen Depesche ist Se. Durchlaucht der Fürst Leopold zur Lippe Mittwoch Abend nach zehn Uhr sanft entschlafen. — Derselbe war am 1. September 1821 geboren und succidierte seinem Vater, dem Fürsten Leopold, am 1. Januar 1851. Aus der am 17. April 1852 geschlossenen Ehe des Verstorbenen mit der Prinzessin Elisabeth von Schwarzburg-Sondershausen sind keine Kinder hervorgegangen, so daß zunächst der älteste Bruder des Verstorbenen, Prinz Woldemar, geb. 18. April 1824, zur Thronfolge berechtigt ist.

Bremen, 8. Decbr. Der „Norddeutsche Lloyd“ erhielt eine Meldung des deutschen Consuls in Harwich, wonach der Dampfer „Deutschland“ mit 150 Passagieren und Mannschaften an Bord am Montag auf Kentish Knock gescheitert ist. 50 Personen, (nach einer anderen Depesche 70) sind ertrunken, die übrigen haben sich retten können und befinden sich in Harwich. Der „Deutschland“ liegt, voll Wasser und anscheinend mitten durchgebrochen, auf Longsand.

— Wie ein Pariser Correspondent der Köln. Ztg. aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist Herr Thiers äußerst unzufrieden, daß England sich die Suez-Aktien des Vicekönigs angeeignet hat. Er hatte in den letzten Tagen mehrere Unterredungen mit dem Fürsten Dr. Loff, in welchen er in ihn drang, er möge alles aufbieten, damit Ruhland gegen das Vorgehen Englands Einspruch erhebe. Zugleich suchte er darzuthun, daß Österreich in der orientalischen Frage nichts ohne die Zustimmung Ruhlands thun dürfe; Frankreich werde auf Seite Ruhlands und Österreichs stehen, und England, das höchstens auf Deutschland zählen darf, werde dann machtlos sein. Seit 1840, wo Thiers ganz Europa gegenüber Partei für Egypten ergriff, betrachtete er dieses als eine Art von französischem Annex; daß England Hand auf dasselbe gelegt habe, überübt ihn kaum minder schmerzlich, als der Verlust von Elsäss-Lothringen.

— Obwohl die Wahl der fünfundseitig auf Bevölkerung zu ernennenden Senatoren bereits dieser Tage in Versailles stattfinden soll, so ist bis zur Stunde noch immer keine Verständigung über eine gemeinsame Candidaten-Liste erzielt worden. Wie der Kölnerischen Zeitung aus Paris geschrieben wird, soll das Scheitern der durch die Gruppe Lavergne geführten Unterhandlungen hauptsächlich den Bemühungen des Herrn Bux-Set zu verdanken sein, dessen ganzes Streben dahin geht, die Majorität vom 24. Mai wieder herzustellen. Er will deshalb nicht dulden, daß jene Senatoren, welche die Kammer auf Lebenszeit zu wählen hat, außerhalb dieser Mehrheit gewählt werden.

— Bei dem am 8. d. Mts. anläßlich des St. Georgs-Ordensfestes in St. Petersburg stattgehabten

Leute, helft mir, das Opfer und den Mörder dort in Sicherheit zu bringen. Ihr zoudert,“ fuhr er zornig drohend fort, „seid Ihr Hamburger Bürger oder Helfershelfer eines Mordgesellen?“

„Sachte, junger Herr, der da ist ein Brandstifter.“

„Unsinn, Leute! Mein Gott, er wird zerstreten.“

„Helft, helft, Erbarmen!“ jammerte Clementine.

„Glas Willing, seid Ihr der Mörder?“ ertönte eine Stimme dicht hinter dem Seemann.

„Verdammst will ich sein, wenn das nicht der Hauptmann ist,“ rief Glas erschreckt, „jawohl hab' meinen Todfeind niedergestochen, Herr Hauptmann,“ setzte er triumphirend hinzu.

„Es ist Eduard Fürst, den ergetötet,“ rief Gebhard, „ergreift den Mörder!“

„Verdammte Ratte, willst Du dein Pfeisen lassen?“ schrie Glas Willing wütend, „gehörst auch mit dazu, willst Du mein Eisen schmecken?“

Er schwang sein Messer über Gebhard, der den Getöteten aufzuheben versuchte. Mit einem Schrei umschlang Clementine den Bedrohten.

Hauptmann Wizleben, welcher die frische Mansell Günther in Sicherheit gebracht und jetzt zurückgekehrt war, hatte sich mit der äußersten Lebensgefahr durch die Menge gedrängt, um den Freund und seine Schützlinge zu suchen. Ihm war, nachdem er Glas Willing erkannt, diese Scene, welche sich inmitten der Verwirrung und des Schreckens, inmitten eines verheerenden Elements abwickelte, vollkommen verständlich. Mit

Diner brachte Se. Majestät der Kaiser Alexander von Ruhland einen Toast auf Ihre Majestäten den Deutschen Kaiser und den Kaiser Franz Josef von Österreich als Mitglieder des Ordens aus und schloß denselben, nach „W. L. B.“, mit den Worten: „Ich bin glücklich, bei diesem Anlaß konstatiren zu können, daß dies feste Bündniß zwischen Unseren drei Reichen und Unseren drei Armeen, welches von unseren erlauchten Vorfahren zur Vertheidigung derselben Sache gegründet wurde, und unverändert zur gegenwärtigen Stunde fortbesteht, fortbesteht zu keinem anderen Zwecke, als zur Aufrechterhaltung der Ruhe und des Friedens in Europa. Ich habe das feste Vertrauen, daß mit Gottes Hilfe Unsere gemeinsamen Anstrengungen das auf Erhaltung des Friedens gerichtete Ziel erreichen werden, das Ziel, das ganz Europa ersehnt, und dessen alle Staaten bedürfen. Möge Gott Ihre Kaiserlichen Majestäten zum Wohle Ihrer Völker erhalten.“

— Die erhaltene Ausklärung, daß durch Erwerb der Suez-Aktien England nur eben zehn Stimmen erzielle, weil kein Actionär deren mehr bestehen könne, hat in England verstimmt. Die Times schlägt vor, die Regierung solle ihre Aktien auf eine Anzahl von Personen vertheilen, um so ein umfassendes Stimmrecht auszuüben. Das liefe auf Strohmänner in Groß-Britannia hinaus! — Der „Economist“ äußert: Man sehe zweifelhaften Vortheil für England ohne ein Übergewicht unter den Actionären; Englands Interesse collidire mit dem anderer Actionäre, weil es zukünftige Vortheile anstrebe und nicht sofortige Dividenden. Den politischen Vortheil in einem Kriegsfalle bestreitet der „Economist“ gänzlich; England übernehme nur eine neue Verantwortlichkeit. — Auf dem äußersten Flügel der Oppositions-Seite im Parlamente wird eine scharfe Kritik erwartet. Ein Vorschlag des Generals Lord Sandhurst, der Schatzkanzler solle die Aktien mit Garantie der Regierung auf den Markt bringen, wird von der Times verworfen, weil man doch in solchem Falle keinen Unterschied in der Nationalität der Actionäre machen können. Zur Geschichte des Suez-Aktien-Geschäftes wird der Weser-Zeitung aus Berlin gemeldet, daß französisch Financiers, als ihnen die Suez-Canal-Aktien angeboten worden waren, 15 Prozent verlangten, was der Kedive unannehmbar fand.

— In Bezug auf Cuba und die Politik des Präsidenten Grant, welche mit Spanien ernstlich anbinden zu wollen sich der Anschein gab, läßt sich die „New-Yorker Handels-Zeitung“ in nachstehender Weise vernehmen: „Wollte die Regierung durch Agitation der spanischen Frage nur den Puls des Landes fühlen, so muß es ihr klar geworden sein, daß dasselbe für die Eventualität eines Krieges mit Spanien keineswegs schwärmt. Wohl hat es während des jetzt siebenjährigen Kampfes in Cuba öfters Perioden gegeben, wo es dem Präsidenten ein Leichtes gewesen wäre, die öffentliche Meinung so zu formen, daß der Congress sich zu einer Kriegserklärung hätte hinreihen lassen. Die Zeitpunkte, in welchen die dem Vereinigten Staaten von der spanischen Regierung angethanen Insulten das Blut der amerikanischen Bürger in Wallung versetzten — wir erinnern nur an die „Virginius“-Affäre — hat man aber unbewußt vorübergehen lassen; man hat sich damals mit mehr oder minder labmen Satisfaktionen begnügt, und heute liegen keine Beschwerden vor, welche sich nicht auf diplomatischem Wege, sofern nur der gute Wille vorhanden ist, mit Leichtigkeit erledigen ließen. Nur der persönliche Ehrgeiz des Präsidenten könnte ihn heute zu einem aggressiven Vorzeichen gegen Spanien veranlassen; glücklicher Weise kann aber der Präsident nicht ohne Einwilligung des Congresses den Krieg erklären, und weder Senat, noch weniger aber das Repräsentanten-Haus sind derartig zufamengesetzt, um sich von den persönlichen Wünschen des Präsidenten irgendwie beeinflussen zu lassen. Wäre dem anders, so müßte man sich auf Complication mit Spanien gefaßt machen; denn es ist mehr als eine bloße Hypothese der Anti-Grant-Partei, daß sowohl der Präsident, als die kleine ihn umgebende

einem kräftigen Griff packte er jetzt den Arm des wütenden Seemanns und sprach mit fester Stimme: „Schämt Euch, Glas, ich hieß Euch stets für einen mutigen und ehrlichen Mann, aber nimmermehr für einen selgen Mörder, der einen Wehrlosen, welcher ihm nichts gethan —“

„Nichts gethan?“ zischte Glas, „es ist der Graf, an dem ich mich endlich gerächt habe.“

„Es ist nicht der Graf, Unglücklicher, sondern ein Mann, der ihm täuschend ähnlich sieht. Kommt Glas, legt Hand mit an, daß wir den Armen, bevor ihn die Menge ganz zermalmt, fortzuschaffen; befiehlt Euch nicht,“ setzte Wizleben ungeduldig hinzu, „die Polizei läßt nicht mit sich spaßen, wenn sie auch jetzt mit dem Feuer vollauf zu schaffen hat. Ihr sollt Anna sehen, sie selber soll entscheiden, ob dieser Mann der Graf ist.“

Wie ein Wunder wirkte der letzte Zusatz; ohne Weiters nahm Glas den Bewußtlosen oder Todten auf seine starken Arme und trug ihn durch das Gedränge, welches sich vor ihm wie durch eine Zauberformel öffnete. Dicht hinter ihm folgten die beiden Herren mit Clementinen.

„Nach meiner Wohnung!“ commandirte Wizleben, als sie der größten Gefahr entronnen waren, und schritt nun eilig in einer unbeschreiblichen Aufregung voran. Niemand kümmerte sich auf der Straße um die seltsame Cavalcade, da ein Jeder genug an die

Elique, welche eine dritte Wahl des Hrn. Grant noch immer für möglich hält, große Neigung zur Herbeiführung von Verwicklungen verrathen. Außer dieser stark prononcierten Neigung, welche vom Lande auch nicht im entferntesten getheilt wird, liegt kein Grund zu Befürchtungen vor. Es scheint, daß die verßpäteten Klagen über Vertrags-Verlegungen eben nur als Vorwand gediengt haben, um die spanische Frage vor Zusammentritt des Congresses aufs Tafel zu bringen.“

Washington, 7. Decbr. Die heutige verlesene Botschaft Grant's wirkt auf die Entwicklung des Landes seit der Gründung der Union einen vergleichenden Rückblick und empfiehlt die Abänderung der Constitution, insofern als vollständig freie Schulen ohne Rücksicht auf Geschlecht, Farbe und Religion eingeführt, die Abgaben für die Schulen bestimmt Sectionen verboten und das Eigentum der Kirchen besteuert werden soll. Die Verhältnisse zum Ausland seien im Allgemeinen befriedigend. Es wird vorgeschlagen, den Bürgern der Union auch in fremden Ländern den Besitz von Sklaven zu verbieten. Was Cuba anbelange, so dauerde daselbst der Aufstand ohne Rücksicht auf die Gesetze der Civilisation und Humanität und ohne Hoffnung auf ein baldiges Ende fort. Die Mächte würden sich bald über Das, was Interesse und Pflicht erheischt, schlüssig machen müssen. Der Präsident hege die Hoffnung, daß Spanien den Conflict beenden werde; bisher seien aber alle Anstrengungen fruchtlos gewesen und die Lage gegenwärtig unverändert. Andererseits hätten auch die Insurgents nicht eine der Anerkennung fähige bezügliche Organisation zu Stande zu bringen vermocht. Die Anerkennung wäre auch mit den faktischen Verhältnissen unverträglich; den Insurgents die Rechte Krieg-Führer zu zuverkennen, würde unklug, verfrüht und unausführbar sein. Wenn die Pazifikation nicht bald gelinge, halte er es für seine Pflicht, noch im Laufe der Session dem Congress die erforderlichen Vorschläge zu machen. Die Botschaft empfiehlt ferner die gesetzliche Regelung der auf die Expatriation und den Wechsel der Nationalität bezüglichen Fragen, bezüglich der Finanzfragen aber die Befestigung der in der letzten Session angenommenen Anträge auf Wieder-Aufnahme der Baarzahlungen im Januar 1879 durch weitere Schritte, da hieraus allein ein Umschwung zu Gunsten der Industrie und Landes-Wohlfahrt zu erwarten sei. Die Botschaft rät die Abschaffung des Gesetzes über die Bezahlung der Staatschulden durch Greenbacks an und schlägt vor, daß Schatz-Amt zur Erteilung von Schatzscheinen mit langer Verfallzeit an Stelle der Legal-Tender-Noten bis zu 2 Millionen monatlich und zur Goldansammlung im Staatschafe Behufs der schließlich Einlösung dieser langstetigen Schatzscheine zu ermächtigen. Endlich wird die mögliche Beschränkung der Ausgaben und eine Erhöhung der Einnahmen und hierzu wieder die Einführung eines See-Zolles und eines Kaffee-Zolles empfohlen. — Ein gleichzeitig erstatteter Bericht des Schatzsecretares Bristol beziffert die gesamten Einnahmen des letzten Finanzjahres auf 288 Millionen, die gesamten Ausgaben auf 294 Millionen, wovon 19 zur Staatschulden-Zilgung verwandt wurden.

Allen Franken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Gesundheits-Mehlspese:

Realesciere Du Barry von London.

Seit 25 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Atem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindfucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Ver-

furchtbare Ausdehnung des Feuers und die eigene Sicherheit zu denken hatte.

So erreichten sie ungeschärdet und ohne mit der Polizei in Conflict gerathen zu sein, des Hauptmanns Wohnung, wo ihnen die Helgoländer Gräfin ahnungslos entgegentrat. Bei Glas Willing's Anblick schlug sie mit einem furchtbaren Schrei beide Hände vors Gesicht und sank in die Knie.

„Anna! Anna!“ rief Glas, sein Opfer auf den Teppich niederlegend, „ich habe Dich gerächt, sieh her, hier liegt Dein Enführer, nun gehst Du mit mir nach Helgoland.“

„Überzeugen Sie ihn, gnädige Frau, daß dieser Mann nicht der Graf von Rheina ist,“ nahm der Hauptmann rasch das Wort, während sich Carl Gebhard eilig entfernte, um einen Arzt zu holen und Clementine in stummem Schmerz an Eduards Seite niederkniete.

Einen scheuen wirren Blick auf den Helgoländer werfend, erhob sich Anna, von Wizleben unterstützt, und wankte hin zu dem Todten.

„Barmherziger Gott!“ stöhnte sie, „er ist es!“

„Betrachten Sie denselben genauer, gnädige Frau,“ fuhr der Hauptmann bittend fort, „Sie wissen, daß drei dieser Doppelgänger existieren, wenigstens dem Anschein nach. Grinnern Sie sich keines besonderen Merkmals?“

Anna beugte sich über ihn und betrachtete das bleiche, schöne Antlitz mit überströmenden Augen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

stopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämmorrhoiden, Wasserlucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Obrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichlucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80 000 Certifikaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certifikate vom Professor Dr. Wurzer, Geb. Medicinalrath Dr. F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Döös, Dr. Ure, Gräfin Cafflestaart, Marquise de Brehan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certifikaten. Certifikat des Medicinalraths Dr. Wurzer. Bonn 10. Juli 1852. Die Revalescièrre du Barry erzeugt in vielen Fällen alle Arzneien. Sie wird mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhren, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten &c.

bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krankhaften Reizungen der Harnröhre, Verstopfungen, bei krankhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasen-Hämmorrhoiden &c. — Mit dem ausgezeichnetsten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht blos bei Hals- und Brustkrankheiten, sondern auch bei der Lungen- und Luftröhrenschwindsucht. (L. S.) Rud. Wurzer, Medicinalrath und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften.

No. 80,416. Geb. Medicinalrath Dr. F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, sagt in der "Berliner Klinischen Wochenschrift" 8. April 1872: "Ich werde es nie vergessen, daß ich die Erhaltung eines meiner Kinder der sogenannten "Revalentea Arabica" (Revalescièrre) verdanke." Das Kind litt im 4. Lebensmonate an gänzlicher Abmagerung und fortwährendem Erbrechen welche Nebel allen Medicamenten trotzen; die Revalescièrre hat seine Gesundheit in sechs Wochen vollkommen hergestellt. — No. 64,210. Marquise von Brehan von 7jähriger

Leberkrankheit, Schlaflosigkeit, Zittern in allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.

No. 75,877. Florian Köller, R. R. Militärverwalter, Großwardein, von Lungen- und Luftröhrenkatarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

No. 75,970. Herr Gabriel Teschner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt Wien, in einem verzweifelten Grade von Bruststöbel und Nervenzerrüttung.

No. 65,715. Fräulein de Montlouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

No. 75,928. Baron Sigmo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen &c.

Die Revalescièrre ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin, W. 28-29 Passage (Kaiser-Gallerie) und 163-164 Friedrichstraße, und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Spezerei- und Delikatessenhändlern im ganzen Lande. In Landsberg a. W. bei Julius Wolf.

Festgeschenke.

49. Aufl. Diamant-Ausgabe.

Die Lieder des Mirza Schaffy
mit einem Prolog von Friedrich Bodenstedt.

Eleg. cart. 1 M. 25 Pf., eleg. geb. 2 M. 25 Pf.

"Gelb rollt mir zu Füßen der brauende Kur

Im tanzenden Wellengetriebe;

Hell lächelt die Sonne, mein Herz und die Flur

O, wenn es doch immer so bliebe!

Rot funktelt Glas der kathetische Wein,

Es füllt mir das Glas meine Liebe —

Und ich saug' mit dem Wein ihre Blicke

ein —

O, wenn es doch immer so bliebe!

Die Sonne geht unter, schon dunkelt die Nacht,

Doch mein Herz, gleich dem Sterne der Liebe,

Flammt im tiefsten Dunkel in hellster Pracht —

O, wenn es doch immer so bliebe!

In das schwarze Meer Deiner Augen rauscht

Der reißende Strom meiner Liebe;

Komm, Mädchen! es dunkelt und Niemand lauscht —

O, wenn es doch immer so bliebe!"

Illust. Bractausgabe geb. 72 Mark.

Volksausgabe fl. 8. cart. 1 Mark

50 Pf. eleg. geb. 2 Mark.

Miniaturausg. eleg. geb. 4 Mf. 50 Pf.

F. Bodenstedt's gesammelte Schriften.

12 Bde. geh. 18 Mark., eleg. geb. 22 Mark 50 Pf.

— Shakespeare Sonette eleg. geb.

4 Mark 50 Pf.

— Russische Dichter 4 Bde. in 2 Bdn.

geb. 9 Mark.

— Aus dem Nachlaß Mirza Schaffy's eleg. geb. 6 Mark.

Verlag von A. Haack in Berlin.

Kalender für 1876
mit prachtvollen Farbendruck-Bildern.

National-Kalender. 16 Bogen mit 2 Farbendruck-Bildern, zahlreichen Holzschnitten. Preis 1 Mark.

Reichs-Kalender. 15 Bogen mit 1 Farbendruckbild, zahlreichen Holzschnitten und einem Preis-Rätsel. Preis 50 Pf.

Comtoir-Kalender. Zweiseitig in Folio mit Portofoto, Notizen über Papier, geld &c. Preis 25 Pf.

Derselbe aufgezogen auf Pappe 50 Pf.

kleiner Wand-Kalender. Zweiseitig in 4to auf eleg. Carton. Preis 25 Pf.

Portemonnaie-Kalender. Elegant geh. mit Goldschnitt. Preis 25 Pf.

Karl Weise's Deutsches Volksbuch. II. Jahrgang von Weise's Volks-Kalender. Preis 50 Pf.

Melodien zu Hoffmann's Struwwelpeter f. Pste. 2 hdg. 1 Mark 20 Pf.

Die Büsseljäger am Lagerfeuer.

Reisebilder und Naturschilderungen aus dem Westen nach Kapitän Maine Reid. Für die reisere Jugend bearbeitet von Franz Hoffmann. Mit 8 Bildern in Farbendruck. Zweite Aufl.

Verlag von Schmidt & Spring in Stuttgart. Eleg. cartoonirt. 6 Mark.

Max und Moritz

haben sich vereinigt und ein Spiel veranstaltet, welches an Heiterkeit und Laune dem bekannten Buche von Wilh. Busch nicht nachsteht. Wir empfehlen daher das **Max- und Moritzspiel.** 1 Mark 80 Pfennige.

Pracht-Ausgabe 4 Mark, der heiteren Jugend und deren Freunden.

Fr. Schaeffer & Co.

Taschen-Kalender
für Haus- und Landwirthe auf das Jahr 1876.

Von Dr. William Löbe. Preis in Callico 2 Mark, in Leder 2 Mark 50 Pf.

Vorzüglich bei

Volger & Klein

in Landsberg a. W.

Singer- und Wheeler & Wilson.

Näh-Maschinen,

wegen Aufgabe damit sehr billig.

Unterricht gratis.

Theodor Jobel,

am Wall No. 28.

Ein starker rheinischer Kirschbaum, geeignet zu Möbeln, steht billig zum Verkauf bei

Martin Lude

in Wormsfelde.

Die Korb- u. Korbmöbel-Fabrik

von

Fr. Krey,
Louisenstraße 12

und **Brückenstraße 6,**

empfiehlt ihr großes Lager zum bevorstehenden Weihnachtsfeste, als:

Stühle, Blumentische, Sessel,

Kinderstühle, sowie Tische, Kinderwagen, Reisekörbe, Waschkörbe, sowie jede feine Korbarbeit, Mooskränze in der größten Auswahl, zu den billigsten Preisen gütiger Beachtung.

Gertige Jagdschlitten

finden zu haben bei

J. A. J. Bönig.

Zu dem bevorstehenden Feste

halte ich mein reich assortiertes Lager von

Gigarren, Cigarretten, türkischem und

anderen Tabacken

J. Litten, Richtstraße 10.

Landsberg a. W., Markt No. 4.

Unstreitbar

die besten und zugleich billigsten

Nähmaschinen,

Singer, Singer-Cylinder, Grover & Baker, Wheeler & Wilson u. s. w.

liefern unter wirklicher reeller Garantie, auch auf Theilzahlung

ohne Preis-Erhöhung

die Commandite der Nähmaschinen-Fabrik

von

Bernh. Stoewer — Stettin,

Landsberg a. W., Markt No. 4.

Um mit meinem großen Lager von

Cigarren u. Cigarretten-Etuis,

Portemonnaies, Stöcken,

langen und kurzen, Shag- und türkischen Pfeifen, sowie Meerschaum- und anderen

Gigarrenspitzen, Schnupftabacks-Dosen, Uhrketten, Taschenmesser und Feuerzeuge vor dem Feste zu räumen,

verkaufe dieselben zu Fabrik-Preisen.

J. Litten,

Richtstraße 10.

Die Loope zur

XI. Kölner

Dombau-Lotterie

Ziehung am 13. Januar 1876 beginnend,

find bei mir

geräumt,

weshalb darauf eingehende Aufträge nicht mehr ausführen kann.

Dagegen stehen noch Loope der **Kölner Flora-Lotterie**, deren Ziehung jedenfalls am 27. December er. stattfindet, à 3 Mark, zu Diensten. Ich liefern für Mark 60 — 22 Loope und nehme unverkaufte Loope zurück, wenn solche bis längstens 24. December er. in meinem Bestz. sind.

Gewinne werden auch bei dieser Lotterie laut Plan in Baar bezahlt.

Der alleinige General-Agent: B. J. Dussault in Köln.

Oberhemden, Chemisets, Kragen, Manchetten,

faltige und gestickte Einfäße,

in Shirting und Leinen, sowie

guten Chiffon

zu Oberhemden empfiehlt billigst

Theodor Jobel,

am Wall No. 28.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Bettfedern-Geschäft in der bisherigen Weise fortsetze.

A. S. Simonsohn,

Richtstraße 19, eine Treppe, im Hause des

Mr. Sattlermeister Koberstein.

Ein Paar fast neue lange Militair-Stiefel

find zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

A. Wittenberg's Kleider-Halle,

No. 66. Richtstraße No. 66.

Um das geehrte Publikum vor Schaden zu bewahren, besonders der umherziehenden Concurrenz die Spitze zu bieten, verkaufe ich von heute ab, um mein großes Lager zu lichten, sämtliche Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ich offerire daher:

Winter-Überzieher in allen Stoffen und Farben,

zu 4, 5, 6 $\frac{1}{4}$, 7 bis 14 $\frac{3}{4}$ Thlr.,

Winter-Jaquets in allen Stoffen und Farben,

zu 3, 4, 4 $\frac{3}{4}$, 5 $\frac{1}{2}$, bis 8 $\frac{1}{2}$ Thlr.,

Beinkleider in 100 verschiedenen Dessins,

zu 1 $\frac{2}{3}$, 2, 2 $\frac{1}{4}$, 2 $\frac{1}{2}$, 2 $\frac{3}{4}$ bis 4 $\frac{1}{2}$ Thlr.,

Westen, um besonders darin zu lichten, von 1 Thlr. an,

Knaben-Anzüge für jedes Alter,

Knaben-Paletots, Jaquets, Beinfleider, Westen,
sowie

Arbeits-Sachen zu erstaunlich billigen Preisen.

Es wird dem geehrten Publikum die günstige Gelegenheit geboten, seinen Bedarf in obigen Artikeln bei bekannter reeller Waare, dauerhafter, wie eleganter Arbeit zu einem Preise zu beschaffen, wie ihn ein

umherziehender Concurrent bei reeller Waare

nicht bieten kann.

A. Wittenberg's Kleider-Halle.

48

48

Weihnachts-Bazar.

Mit Gegenwärtigen erlaube ich mir zum bevorstehenden Feste mein neu eingerichtetes, reich assortirtes Lager in

Juwelen, Juwelen,

Gold- und Silber-Waaren

bestens zu empfehlen, und werde ich stets bemüht sein, Ihr mir schätzenswertes Vertrauen zu rechtfertigen. Gleichzeitig erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich soeben in

Alfénide-Waaren

eine bedeutende Auswahl recht schöner, billiger und praktischer Artikel empfinde, und gestatte mir Ihre Aufmerksamkeit auch auf diese zu lenken, überzeugt, daß dieselben Ihnen werthen Beifall finden werden.

Mit vorsprünglicher Hochachtung

Gustav Schröder,

Suvelier und Goldarbeiter,

48. Richtstraße 48.

48

48

Die feinsten und gediegensten Lederwaaren:

Damen-Taschen, Necessaires, Brief- und Visitenkarten-Taschen, Musik- und Schreibmappen, Albums, Poesies, Cigarren-Etuis und Portemonnaies

in bedeutender und besser Auswahl, empfiehlt unter ausdrücklicher Garantie der Haltbarkeit

Walter Mewes,

am Markt.

Der Leinen-Berkauf, Poststraße No. 6, im früher Klempnermeister Köbler'schen Laden, dauert unwiderruflich nur bis zum **20. December d. J.**, Abends **6 Uhr**.

J. Cohnreich aus Schwerin in Mecklenburg.

A. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.



Pianino's,

Polysander, hoch, doppelt Kreuzsaitig; mittelhoch mit geschweifter Fronte, ff. Nussbaum; mittelhoch, gerade, ff. Nussbaum-Maser, alle mit der stärksten Eisenverbindung, öffert unter Garantie billige

Music-Director A. Suceo,

Bergstraße No. 4.

Bitte zu beachten!

Ein geehrtes auswärtiges, sowie höchstes Publikum mache darauf aufmerksam, daß die Vormittagsstunden von 11 bis 1 Uhr die beste Zeit zum Photographieren in meinem Atelier sind. Bei sehr hellem Wetter aber auch bis 3 Uhr Nachmittags.

Weihnachts-Bestellungen bitte rechtzeitig machen zu wollen. Für Kinder-Aufnahmen sind Vorbereitungen getroffen, um das Gelingen derselben schon voraus zu versichern.

Alle Arten Nahme halte stets vorrätig.

Photographisches Atelier

von

G. Seele,

Friedeberger Straße 4.

Landsberg a. W., den 9. December 1875.

Prozeß Wollmann.

(Fortsetzung.)

Die Aussage des Lieutenant v. Thielen, der sich in Montreux aufhält, woselbst er kommissarisch vernommen ist, wird verlesen. Sie lautet: „Im März 1874 lernte ich Wollmann und Sohn und den Major Neumann kennen, fuhr mit ihnen nach Waize und kaufte am 6. April Waize. Ich reiste, als ich von der Krankheit Neumann's hörte, nach Waize, kam aber erst nach dessen Tode daselbst an, wohnte jedoch der Beisetzung der Leiche bei. Die Bekanntschaft Wollmann's und Sohn, wie Neumann's, machte ich beim sogenannten schweren Wagen in Berlin in der Behrenstraße. Am 14. oder 15. April 1875 kam ich zuerst mit Wollmann Vater in meines Vaters Gegenwart zusammen. Neumann hatte bereits früher Schlaganfall gehabt, er war stets in gedrückter Stimmung, als wenn er schwere Sorgen hätte; ich glaube, wenn er vergiftet worden, hat er dies aus Verschulden selbst oder mit Absicht getan. Die Briefe Neumann's an dessen Maitresse verlangte ich im Namen Wollmann's von derselben.“

Die Zeugin Klara Baezelack, 26 Jahre alt, ehemalige Maitresse des Neumann, von dem sie drei Kinder hat, sagt aus: „Ich lernte Neumann 1867 in Posen kennen und zog mit ihm nach Berlin, wo ich 1868 in Berlin mit ihm intimer wurde und 1870 mit ihm zusammenzog und wohnte. Er klagte oft über Lebelschäden, Kopfschmerz, und das ihm schwer vor den Augen wurde. Er wurde einmal auf der Straße so schwindelig, daß er sich an einem Laternenpfahl anhalten mußte. Vor seiner Abreise nach Waize erzählte ich mich mit ihm, weil er mehrere Tage weder Tag noch Nacht nach Hause kam, hierbei kam es zu Thätschelheiten, er schlug mich sogar mit einem Stock. Zwei oder drei Tage später verabschiedten wir uns. Er teilte seine Pension mit mir und meinen resp. seinen Kindern. Erst nachdem er Wollmann's kennen lernte, vernachlässigte er mich und die Kinder, das krankte mich. Ich schrieb ihm 2 Briefe nach Waize, er schrieb mir mehrere herzliche und freundliche Briefe und schickte mir auch zweimal Geld, einmal 36 und einmal 6 Thlr. Lieutenant von Thielen kam eines Tages, holte mir die Briefe ab unter dem Vorzeichen, sie dem Oberst des Regiments zu geben, weil für die Kinder gesorgt werden sollte; ich sollte die Briefe später zurück erhalten. Trotz aller Drängens erhielt ich die Briefe nicht zurück, ich wurde im Gegenteil von Thielen zur Thür mit Grobheiten hinausgeworfen, weil ich mein Eigentum, die Briefe, zurück verlangte. Unterstüzung für meine Kinder empfing ich keine, nur einmal 6 Thlr. von Adolf Wollmann zur Ausstattung von Trauerkleidern für mich und die Kinder. Ich löste von dem Gelde einen Theil der Uniform, des Majors Säbel, Orden

u. ein, um diese zum Begräbnis dneing misselbenehmen, doch als ich in Waize eintraf, war der Major bereits begraben. Unterwegs in Dresden traf ich einen Herrn Scheffler, der mir sagte, Neumann sei durch Arsenik vergiftet worden. Wollmann hätte Neumann einen Revers über 3000 Thlr. gegeben. Neumann habe dieses Geld nie erhalten.“

Fünf Briefe des Majors Neumann an die Baezelack von Waize aus, werden auf Antrag der Staatsanwaltschaft verlesen, nachdem die Beleidigung Stellen aus Briefen erwähnt hatte, die die Baezelack an Neumann geschrieben, und welche von Eifersucht derselben auf den Major deutlich sprachen. Die Briefe aus Waize selbst sprechen von großer Zuneigung des Neumann für die Zeugin und für seine Kinder, während andere Briefe, von früher datirt, große Zwistigkeiten besprachen, deren Ursachen Eifersucht der Baezelack waren. Die Zeugin sagt noch aus: Wollmann bat mich, nicht mit Scheffler zu sprechen. Er gab mir bei meiner Abreise aus Waize 68 Thlr. hantes Geld, kein Gold, mehrere Sachen des Majors und sein Portemonnaie, worin aber nur 1 Thlr. 15 Sgr. sich befanden. Auf die Frage des Präfidenten erwidert die Zeugin, daß sie nicht glaube, daß der Major 68 Thlr. baares Geld bei seinem Tode befestigen habe. Wollmann giebt an, daß im Portemonnaie des Verstorbenen nach dessen Tode sich 40 Thlr. in Gold befanden. — Rechtsanwalt Matthes leerte den Major in Waize kennen, er fand in ihm einen liebenswürdigen, heiteren Mann, der gerne von den Kriegszeiten, seinen Wunden u. c. sprach.

Staatsanwalt Dr. Dähne, fragt die Baezelack, ob der Major beim Schlafen stark „geschwach“ habe. Zeugin antwortet: „Nein, der Major hat gar nicht geschwach. Die drei von mir geborenen Kinder sind von dem Major mit mir erzeugt.“ Ein Zeuge erklärt, der Major sage ihm öfter, er habe Kopfschmerzen. Er hielt diese Kopfschmerzen nur für einen „Kopfjammer“ nach starkem Trinken. (Der Angeklagte Benno Wollmann schüttet sich bei dieser Auslassung des Zeugen scheinlich vor Lachen in rohster Weise aus, er fühlt das Unpassende und führt schnell ein Tuch vor sein Gesicht, das Lachen zu verbergen).

Prof. Dr. Sonnenchein, aus Berlin gerufen, erklärt, daß ihm drei Gläser vom Kgl. Kreisgericht zu Birnbaum wohlversteckt übersandt worden sind und den Inhalt derselben untersucht, die den bereits von uns in der Anklage erwähnten Erfolg hatten. Kreisphysikus Dr. Hartwich erklärt, daß es seine Überzeugung sei, daß der Verstorbene an Arsenik-Bergiftung gestorben sei. Dr. Gall und Prof. Biermann erklären, daß man bei ihnen ebenso wie beim Dr. Lefkowicz den Versuch mache, hauptsächlich ein Dr. Levy in Breslau, Schwager des Angeklagten Adolf Wollmann, ein Gutachten dahin zu erhalten, daß die Bergiftung

des Neumann laut Befund nach der gerichtlichen Untersuchung der Magen-, Herz- und Lungentheile des Verstorbenen sich als unmöglich darstelle. Geh. Medicinalrath Dr. Gall aus Posen erwidert, daß er Referent des Medicinal-Kollegiums gewesen, und daß das medicinische Gutachten des Medicinal-Kollegiums (welches verlesen wurde) auch heute seine Ansicht, und er überzeugt sei, daß der Major Neumann an Bergiftung durch Arsenik verstorben ist. In demselben Sinne spricht sich der von Berlin aus als Sachverständiger herbeigerufene Geh. Rath Dr. Screeka aus. Er erklärt: daß in den circa 3½ Viund schweren untersuchten Magentheilen u. c. aufgefundene Gift von ca. 6½ Milligramm Gewicht als ein sehr bedeutendes, stark genug, nach Verhältniß aller übrigen Körpertheile, einem kräftigen Manne den Tod zu geben.

Zeuge Kaufmann Hohmann, Agent aus Berlin, erklärt: „Ich wurde durch Herrn Redakteur Hoffers mit Wollmann bekannt, der mir Mittel schaffen sollte, meine Concession für die Altenburger Eisenbahn, die ich erhalten hatte vom Reichskanzleramt, zu benutzen, indem ich den Bau der Bahn beginnen sollte. Wollmann gab ich 10.000 Thlr. Depotwechsel, mir Geld zu schaffen, er gab die Wechsel widerrechtlich aus, löste sie aber wieder ein. Ein Revers des Herrn v. Loeckstädt über 35 000 Thlr., sowie die Concession zur Eisenbahn, habe ich von Adolf Wollmann nicht zurück erhalten. Ich hatte in Berlin eine Wohnung inne, die 14.000 Thlr. kostete, aber faktisch Wollmann gehörte, der dort auch seine Geschäfte betrieb; auch eine Dame wohnte bei ihm, ein Fräulein Elise Voigt, für welche Wollmann Alles bezahlte. Ich wurde aus der Wohnung durch einen Herrn Gerhardt entfernt, dem ich meine Sachen verlaßt hatte, und der mich nicht länger dort dulden wollte. Ich bin erregter Natur; eines Abends wollte mich Herr Adolf Wollmann durch zwei Schutzleute als wahnsinnig in eine Heilanstalt bringen lassen.“

Angeklagter Wollmann sen. gibt zu, daß er die Altenburger Bahn mit Hohmann bauen wollte, da ihm das Projekt von Hoffers als ein brillantes dargestellt wurde. Hohmann wäre verbürgt, hätte er sich seiner nicht angenommen, die Wechsel von ihm habe er nur erhalten, weil er Auslagen u. c. für ihn in dieser Höhe gemacht hatte. Hohmann hat die Bahn vorher bereits an Robert Thode, später ein zweites Mal an v. Loeckstädt verkauft, trotzdem sie mir von ihm verkauft war. Der Zeuge Hohmann bestreitet Wollmann's Auslassungen. Wollmann sen. erklärt, ich habe für Auslagen zum Unterhalt Hohmann's allein 2000 Thlr., für die Eisenbahnprojekte ca. 13.000 Thlr. ausgegeben, auch daß er Hohmann für wahnsinnig hielt, Wollmann bestreitet auch dies.

Kaufmann Caro aus Berlin erklärt auf Befragen, daß er die ihm s. J. vorgelegten Bücher der Aktiengesellschaft für Glassfabrikation „Charlottenhütte“,

Sonntägliche Camera obscura.

Landsberg a. W., den 12. December 1875.

Der herrliche Wintertag hat die grauen Novembernebel verdrängt, rein und leuchtend blickt die freudliche Sonne für einige Stunden in unsere Fenster, vorsichtig schleicht das bedächtige Alter die gefahrdrohenden Trottoirs entlang; aber mit ungestümem Schritte, die Lust im Angesicht, steuert unsere Jugend dem einen Ziele zu, das des Winters höchstes Vergnügen bietet, — der Eisbahn. — Heilige Eladow-Wiese im Rohr, die du in heizter Sommerzeit so oft auf empfindliche Nerven deine kostbaren Miasmen losläßt, und dann den historischen Namen „Ecke von Treu & Nugisch“ verdirbst, auch du hast deine Glanzzeit, in der Jugend und Schönheit sich dir nahen und um deine Gunst buhlen; auch dir blüht des Lebens Mai, aber stets nur zu ungewöhnlicher Zeit, wenn die kristallne Decke den winterlichen Zauber über dein schlichtes Kleid legt und Jugend und Uebermuth, deiner Nachsicht gewiß, in deinem Reiche die Herrschaft ausüben. — Und wie niedrig der Obolus auf diesem Podium der Lust, seitdem ein zeitgemäßes Decret dem Eis-Hauptmann und seinen Dienern das nicht zu überschreitende Maß vorgeschrieben, und der nahe gelegenen Conkurrenz wegen Mangel an Theilnehmern nicht einmal die Genugthuung Bergnügen macht, unter der Taxe zu handeln! Und was für Stoff zu Beobachtungen liegt hier vor Aler Augen offen, wo in reizender Harmlosigkeit alle jugendlichen Altersklassen neben einander hergleiten, wo nur Ehrenmütter und Ehrentanten als geistreiche Oberhofmeisterinnen die Wacht an der Eladow bilden, und ihrem Berufe mit kalten Füßen und tödlicher Langerweile stundenlang obliegen! — — —

Frische Frost und weißer Schnee,
Rote, frische Wangen —
Ueberall, wohin ich seh',
Jugendlich Verlangen
Nach dem einen einz'gen Ziel
Aler jungen Köpfe,

Wie bei blödem Augenspiel
Still man drehet — Böpfe.
Mutter, Tante sind dabei —
Das will nichts bedeuten.
Wenn nur einig sind je Zwei,
Hilft ja kein Begleiten.
„Ich habe schon lang' des Vergnügens entbehrt.“
Haucht er mit klopsendem Herzen;
„Ah,“ spricht sie, „Erfahrung hat mich belehrt,
Daz schlecht mit Ihnen zu scherzen!“ —
— „Womit, beim Himmel, hab' ich verdient
Eine solche kalte Behandlung?“ —
— „Erst, wenn Sie Ihr letztes Betragen geführt,
Nicht aber erscheint die Wandelung.“
So flüstern sie leis, so flüstern sie süss
Im Tempo des schwingenden Reigen.
Und doch scheint jeder nur seiner Füß'
Erlauchte Grazie zu zeigen.
Sie gleiten dahin, die Hände verschrankt,
In unnahablichen Bogen,
Und haben gewiß, eh'emand es denkt,
Schon die gute Tante betrogen. —

Doch dieser kleine Betrug wurde geübt wahrscheinlich schon kurz nach jener Zeit, als Eva spann, und wird geübt werden überall, wo junge Herzen und kühne Köpfe zu einander in Verbindung treten; fern auch liegt es uns, bei diesem Augenspiel fauertöpfisch dreinzuschauen, denn jeder hat ja einmal im Leben seinen Tag von Damascus gehabt und darf in glücklicher Erinnerung desselben mit dem Dichter sprechen: „Auch ich war in Arcadien!“ — — —

Allerdings haben die idyllischen Schäferspiele jener Zeiten, wo noch Königsöhne mit Hirtenstab und Rohr-Flöte ihres Vaters Herden hüten, und hebre Göttinnen vom Olymp herab stiegen, um mit den Söhnen der Menschen gesellig zu verkehren, einer etwas realistischeren Auffassung das Feld geräumt, und der alte Aberglaube, daß ein Hütchen genüge, um vollständig glücklich zu sein, ist endgültig in das Gebiet alter, grauer Mythe verbannt worden. Denn unsere Zeit ist nicht zum Schwärmen in Idealen und Illusionen angethan, und so sieht man auch bei unserer heutigen Jugend bereits die weise Lehre Platz greifen, daß es nicht

gerade einer Hütte und trockenen Brodes bedarf, um auf weichem Pfahl im soliden Ueberflüß sich dennoch recht behaglich zu fühlen. Der Tastinn unserer jungen Welt ist demgemäß auch schon so fein organisiert, daß sie am liebsten in der Nähe derjenigen Sonnen ihre Kreise zieht, welche einen starken metallischen Glanz verbreiten, und die lieblichen Nebensonnen unbeachtet läßt, die nur im eigenen bescheidenen Schimmer erglänzen; — pure Realität! — Im Grunde genommen, kann man sich darüber nicht wundern, zumal in heutiger Zeit, wo der Scherz des Staatsbürgerbewußtseins meistens in dem Ernst der hohen Steuerbeträge wütet; ja, wir begreifen jenen Sorauer Landsmann vollkommen, der in die Zählkarte als seine Hauptbeschäftigung das gespenstische Wort „Steuerzahler“ eintrug, und damit gemäß alle Lacher, aber auch viele ernste Leute auf seiner Seite hat. — Als mit der Steuerschraube zusammenhängend, muß ein biederer ländlicher Insasse unseres Kreises auch wohl das Material zur Volkszählung aufgesucht haben, denn er hat in allem Ernst einen unserer Rechts-Anwälte dahin konsultiert, ob es nicht möglich sei, dem Ueberbringer des corpus delicti — der Zählbriefe und Zählkarten — im Wege Rechtens etwas am Zeuge zu flicken; jedenfalls war der Zähler seiner Gemeinde nicht sein Freund — und deshalb die kleine Bosheit. — Giebt es doch Menschen, die keine Posaune vertragen können, auch wenn sie so gut geblasen wird, wie es August Böhme versteht, und doch ist er nicht der einzige virtuose Bläser dieses Instrumentes in Deutschland, denn Tannenhäuser erzählt in seiner Reise nach Rom frei nach Heine:

Zu Weimar hatte ich große Noth,
Da hört' ich die Klage erheben:
„Der Welte sei ja schon lange tot! —
Und Bruhns noch gar nicht am Leben!“
Zu Hamburg, wo er geboren war,
Ist auch eine schöne Gegend,
Ein andermal erzähle ich Dir,
Was mir alldort begegnet.



als Bücher im kaufmännischen Sinne geführt, gar nicht betrachten kann; es fehlt diesen Büchern an jeder Grundlage, selbst die einfachste Erfüllung jeder Grundlage einer Buchführung, „Einnahmen und Ausgaben“ waren daraus nicht ersichtlich.

Zeugin Frau Weiß, Schwester des verstorbenen Major Neumann, sagt aus: „Mein Bruder war ca. 6 Monate vor seinem Tode bei mir und sagte, er mache mit Wollmann Geschäfte, am 18. April 1874 erhielt ich die Nachricht von der schweren Erkrankung meines Bruders, am 20. erhielt ich die seines Todes. Ich wäre zur Beerdigung gereist, auch auf dem Krankenbett hätte ich ihn besucht, hätte ich nicht gerade

die Confirmation meines Kindes vor mir gehabt. Wollmann schrieb uns, daß mein Bruder drei Kinder mit einem Fräulein hinterlassen, daß er dieser 68 Thlr. geschickt und sie sich doch in etwas der Kinder annehmen möge. Er habe die Leiche im Interesse der Familie früher begraben lassen, damit eben dieses Fräulein Baezelack die Beerdigung durch ihre Anwesenheit nicht „stört“. Lieutenant v. Nisselmann sagt, Major Neumann war durch und durch ein Ehrenmann, er hätte, meiner innigsten Überzeugung gemäß, sich nie das Leben genommen, am allerwenigsten als Offizier von Ehre durch Arsenik. Frau Weiß: Nie hätte mein Bruder sich das Leben genommen, er war ein

tapferer Offizier, er kämpfte 3 Duelle selbst mit der Pistole aus (mit Offizieren). Nie hätte mein Bruder den schimpflichen Tod durch Arsenik gehabt. Er verdiente sich auf den Schlachtfeldern das Eiserne Kreuz, er hat den Roten Adlerorden mit Schwertern am Ringe und viele andere Orden und Medaillen für Tapferkeit erhalten. Unter Thränen ruft die Schwester des Ermordeten, Fräulein Neumann, ebenfalls aus: nie, nie hätte sich mein Bruder vergiftet, mein Bruder war ein tapferer Soldat und lebenslustig. Sie bestätigt ferner, was die Schwester, Frau Weiß, bereits gesagt. (Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am 3. Advent-Sonntage.

Hauptkirche.

Vormittag: Dr. Superintendent Strumpf.

Nachmittag: Herr Prediger Funke.

Concordienkirche.

Vormittag 10 Uhr: Dr. Prediger Rothnagel.

Nachmittag: Herr Prediger Kubale.

Standesamtliche Nachrichten.

Es sind aufgeboten:

Dezbr. 4. Der Schuhmachermeister Kosch mit J. C. E. Hübke, Tochter des Pantoffelmachermeister K. H. Hübke. 9. Der Tabakspipiner R. F. Beutchner mit M. A. E. Milow, Tochter des zu Altenstieß verstorbenen Webermeister J. Milow. 10. Der Schneidermeister L. Weiß mit A. C. W. Winkelmann, Tochter des in Schönfeld verstorbenen Arbeiters W. Winkelmann.

Geboren:

Novbr. 30. Dem Eigentümer G. A. Kurth ein Sohn.

Dezbr. 1. Dem Arbeiter C. J. Neumann ein Sohn. 1. Dem Gerichts Actuar W. G. A. Schmidt eine Tochter. 3. Dem Arbeiter J. C. Klammer eine Tochter.

4. Dem Bäckermistr. A. Volk eine Tochter. 4. Dem Uhrmacher F. A. L. Kuhn eine Tochter. 4. Dem Arbeiter H. Gubke ein Sohn. 5. Dem Arbeiter J. F. A. Schirrmester ein Sohn. 6. Dem Werkführer G. B. v. Brödter eine Tochter. 6. Dem Zieglermeister P. G. Sasse eine Tochter. 7. Dem Arbeitsmann G. H. Wollermann ein Sohn. 7. Dem Arbeiter A. L. C. Gohle eine Tochter.

7. Dem Arbeiter G. L. W. Marx eine Tochter. 7. Dem Ober-Telegraphist G. L. W. Gertin ein Sohn. 7. Dem Bäckermistr. J. F. F. Griebe ein Sohn.

8. Dem Eigentümer J. F. F. Kurzweg ein Sohn. 8. Der C. F. Siepelt eine Tochter. 8. Dem Kaufmann P. A. R. Steinberg ein Sohn. 9. Dem früheren Fährmann M. F. F. Schleusener eine Tochter. 9. Dem Arbeiter C. W. Burbat eine Tochter. 9. Dem Schuhmachermeister G. F. Berbe eine Tochter. 9. Dem Arbeiter A. Baumgart eine Tochter. 10. Dem Arbeiter M. R. F. Brüning ein Sohn.

Gestorben:

Dezbr. 3. Dem Arbeiter M. F. W. Rüniger eine Tochter, 2 J. 3. Dem Schlosser F. W. E. Maahs eine Tochter, 10 J.

3. Der Arbeiter G. Jäger, 56 J. 8 M.

13 L. 4. Dem Arbeiter A. L. Wolff eine Tochter, tot geboren. 4. Dem Werkmeister H. Stelter eine Tochter, 1 M.

4. Der Kaufmann L. W. Langardt, 49 J. 4. Der Unteroffizier W. Philipp, 22 J. 4. Die unverehel. G. Schmidt, 56 J. 3 M. 15 L. 5. Dem Pächter C. A. Geiseler eine Tochter, 1 J. 5. Die Frau Modeltschler W. Hins, C. geb. Kunze, 67 J. 5. Dem Arbeiter H. Lieble ein Sohn, tot geboren. 6. Die verw. Arbeiter Borgwald, M. geb. Herrmann, 92 J. 6. Dem Arbeiter C. H. M. Rosenberg ein Sohn, 8 M. 6. Dem Schmied J. G. Donisch eine Tochter, 6 J. 8. Dem Schmied B. Schubert eine Tochter, 5 J. 8. Die Frau Kaufmann C. F. Wolfram, C. geb. Wilde, 46 J. 8. Dem Böttchergesellen B. G. Stark ein Sohn, 1 J. 9. Die Frau Schlosser F. W. E. Maahs, H. L. geb. Haster, 46 J. 9. Der Arbeiter J. F. Görlitz, 74 J. 11 M. 5 L. 9. Der A. W. Witzig ein Sohn, 2 M. 9. Dem Schuhmachermeister A. G. A. Panher eine Tochter, 11 L. 9. Der Maler M. Päzel, 57 J. 8 M. 17 L. 10. Dem Sergeanten F. Eisner ein Sohn, 1 J.

Die verw. Arbeiter Borgwald, M. geb. Herrmann, 92 J. 6. Dem Arbeiter C. H. M. Rosenberg ein Sohn, 8 M. 6. Dem Schmied J. G. Donisch eine Tochter, 6 J. 8. Dem Schmied B. Schubert eine Tochter, 5 J. 8. Die Frau Kaufmann C. F. Wolfram, C. geb. Wilde, 46 J. 8. Dem Böttchergesellen B. G. Stark ein Sohn, 1 J. 9. Die Frau Schlosser F. W. E. Maahs, H. L. geb. Haster, 46 J. 9. Der Arbeiter J. F. Görlitz, 74 J. 11 M. 5 L. 9. Der A. W. Witzig ein Sohn, 2 M. 9. Dem Schuhmachermeister A. G. A. Panher eine Tochter, 11 L. 9. Der Maler M. Päzel, 57 J. 8 M. 17 L. 10. Dem Sergeanten F. Eisner ein Sohn, 1 J.

Die verw. Arbeiter Borgwald, M. geb. Herrmann, 92 J. 6. Dem Arbeiter C. H. M. Rosenberg ein Sohn, 8 M. 6. Dem Schmied J. G. Donisch eine Tochter, 6 J. 8. Dem Schmied B. Schubert eine Tochter, 5 J. 8. Die Frau Kaufmann C. F. Wolfram, C. geb. Wilde, 46 J. 8. Dem Böttchergesellen B. G. Stark ein Sohn, 1 J. 9. Die Frau Schlosser F. W. E. Maahs, H. L. geb. Haster, 46 J. 9. Der Arbeiter J. F. Görlitz, 74 J. 11 M. 5 L. 9. Der A. W. Witzig ein Sohn, 2 M. 9. Dem Schuhmachermeister A. G. A. Panher eine Tochter, 11 L. 9. Der Maler M. Päzel, 57 J. 8 M. 17 L. 10. Dem Sergeanten F. Eisner ein Sohn, 1 J.

Die verw. Arbeiter Borgwald, M. geb. Herrmann, 92 J. 6. Dem Arbeiter C. H. M. Rosenberg ein Sohn, 8 M. 6. Dem Schmied J. G. Donisch eine Tochter, 6 J. 8. Dem Schmied B. Schubert eine Tochter, 5 J. 8. Die Frau Kaufmann C. F. Wolfram, C. geb. Wilde, 46 J. 8. Dem Böttchergesellen B. G. Stark ein Sohn, 1 J. 9. Die Frau Schlosser F. W. E. Maahs, H. L. geb. Haster, 46 J. 9. Der Arbeiter J. F. Görlitz, 74 J. 11 M. 5 L. 9. Der A. W. Witzig ein Sohn, 2 M. 9. Dem Schuhmachermeister A. G. A. Panher eine Tochter, 11 L. 9. Der Maler M. Päzel, 57 J. 8 M. 17 L. 10. Dem Sergeanten F. Eisner ein Sohn, 1 J.

Die verw. Arbeiter Borgwald, M. geb. Herrmann, 92 J. 6. Dem Arbeiter C. H. M. Rosenberg ein Sohn, 8 M. 6. Dem Schmied J. G. Donisch eine Tochter, 6 J. 8. Dem Schmied B. Schubert eine Tochter, 5 J. 8. Die Frau Kaufmann C. F. Wolfram, C. geb. Wilde, 46 J. 8. Dem Böttchergesellen B. G. Stark ein Sohn, 1 J. 9. Die Frau Schlosser F. W. E. Maahs, H. L. geb. Haster, 46 J. 9. Der Arbeiter J. F. Görlitz, 74 J. 11 M. 5 L. 9. Der A. W. Witzig ein Sohn, 2 M. 9. Dem Schuhmachermeister A. G. A. Panher eine Tochter, 11 L. 9. Der Maler M. Päzel, 57 J. 8 M. 17 L. 10. Dem Sergeanten F. Eisner ein Sohn, 1 J.

Die verw. Arbeiter Borgwald, M. geb. Herrmann, 92 J. 6. Dem Arbeiter C. H. M. Rosenberg ein Sohn, 8 M. 6. Dem Schmied J. G. Donisch eine Tochter, 6 J. 8. Dem Schmied B. Schubert eine Tochter, 5 J. 8. Die Frau Kaufmann C. F. Wolfram, C. geb. Wilde, 46 J. 8. Dem Böttchergesellen B. G. Stark ein Sohn, 1 J. 9. Die Frau Schlosser F. W. E. Maahs, H. L. geb. Haster, 46 J. 9. Der Arbeiter J. F. Görlitz, 74 J. 11 M. 5 L. 9. Der A. W. Witzig ein Sohn, 2 M. 9. Dem Schuhmachermeister A. G. A. Panher eine Tochter, 11 L. 9. Der Maler M. Päzel, 57 J. 8 M. 17 L. 10. Dem Sergeanten F. Eisner ein Sohn, 1 J.

Die verw. Arbeiter Borgwald, M. geb. Herrmann, 92 J. 6. Dem Arbeiter C. H. M. Rosenberg ein Sohn, 8 M. 6. Dem Schmied J. G. Donisch eine Tochter, 6 J. 8. Dem Schmied B. Schubert eine Tochter, 5 J. 8. Die Frau Kaufmann C. F. Wolfram, C. geb. Wilde, 46 J. 8. Dem Böttchergesellen B. G. Stark ein Sohn, 1 J. 9. Die Frau Schlosser F. W. E. Maahs, H. L. geb. Haster, 46 J. 9. Der Arbeiter J. F. Görlitz, 74 J. 11 M. 5 L. 9. Der A. W. Witzig ein Sohn, 2 M. 9. Dem Schuhmachermeister A. G. A. Panher eine Tochter, 11 L. 9. Der Maler M. Päzel, 57 J. 8 M. 17 L. 10. Dem Sergeanten F. Eisner ein Sohn, 1 J.

Die verw. Arbeiter Borgwald, M. geb. Herrmann, 92 J. 6. Dem Arbeiter C. H. M. Rosenberg ein Sohn, 8 M. 6. Dem Schmied J. G. Donisch eine Tochter, 6 J. 8. Dem Schmied B. Schubert eine Tochter, 5 J. 8. Die Frau Kaufmann C. F. Wolfram, C. geb. Wilde, 46 J. 8. Dem Böttchergesellen B. G. Stark ein Sohn, 1 J. 9. Die Frau Schlosser F. W. E. Maahs, H. L. geb. Haster, 46 J. 9. Der Arbeiter J. F. Görlitz, 74 J. 11 M. 5 L. 9. Der A. W. Witzig ein Sohn, 2 M. 9. Dem Schuhmachermeister A. G. A. Panher eine Tochter, 11 L. 9. Der Maler M. Päzel, 57 J. 8 M. 17 L. 10. Dem Sergeanten F. Eisner ein Sohn, 1 J.

Die verw. Arbeiter Borgwald, M. geb. Herrmann, 92 J. 6. Dem Arbeiter C. H. M. Rosenberg ein Sohn, 8 M. 6. Dem Schmied J. G. Donisch eine Tochter, 6 J. 8. Dem Schmied B. Schubert eine Tochter, 5 J. 8. Die Frau Kaufmann C. F. Wolfram, C. geb. Wilde, 46 J. 8. Dem Böttchergesellen B. G. Stark ein Sohn, 1 J. 9. Die Frau Schlosser F. W. E. Maahs, H. L. geb. Haster, 46 J. 9. Der Arbeiter J. F. Görlitz, 74 J. 11 M. 5 L. 9. Der A. W. Witzig ein Sohn, 2 M. 9. Dem Schuhmachermeister A. G. A. Panher eine Tochter, 11 L. 9. Der Maler M. Päzel, 57 J. 8 M. 17 L. 10. Dem Sergeanten F. Eisner ein Sohn, 1 J.

Die verw. Arbeiter Borgwald, M. geb. Herrmann, 92 J. 6. Dem Arbeiter C. H. M. Rosenberg ein Sohn, 8 M. 6. Dem Schmied J. G. Donisch eine Tochter, 6 J. 8. Dem Schmied B. Schubert eine Tochter, 5 J. 8. Die Frau Kaufmann C. F. Wolfram, C. geb. Wilde, 46 J. 8. Dem Böttchergesellen B. G. Stark ein Sohn, 1 J. 9. Die Frau Schlosser F. W. E. Maahs, H. L. geb. Haster, 46 J. 9. Der Arbeiter J. F. Görlitz, 74 J. 11 M. 5 L. 9. Der A. W. Witzig ein Sohn, 2 M. 9. Dem Schuhmachermeister A. G. A. Panher eine Tochter, 11 L. 9. Der Maler M. Päzel, 57 J. 8 M. 17 L. 10. Dem Sergeanten F. Eisner ein Sohn, 1 J.

Die verw. Arbeiter Borgwald, M. geb. Herrmann, 92 J. 6. Dem Arbeiter C. H. M. Rosenberg ein Sohn, 8 M. 6. Dem Schmied J. G. Donisch eine Tochter, 6 J. 8. Dem Schmied B. Schubert eine Tochter, 5 J. 8. Die Frau Kaufmann C. F. Wolfram, C. geb. Wilde, 46 J. 8. Dem Böttchergesellen B. G. Stark ein Sohn, 1 J. 9. Die Frau Schlosser F. W. E. Maahs, H. L. geb. Haster, 46 J. 9. Der Arbeiter J. F. Görlitz, 74 J. 11 M. 5 L. 9. Der A. W. Witzig ein Sohn, 2 M. 9. Dem Schuhmachermeister A. G. A. Panher eine Tochter, 11 L. 9. Der Maler M. Päzel, 57 J. 8 M. 17 L. 10. Dem Sergeanten F. Eisner ein Sohn, 1 J.

Die verw. Arbeiter Borgwald, M. geb. Herrmann, 92 J. 6. Dem Arbeiter C. H. M. Rosenberg ein Sohn, 8 M. 6. Dem Schmied J. G. Donisch eine Tochter, 6 J. 8. Dem Schmied B. Schubert eine Tochter, 5 J. 8. Die Frau Kaufmann C. F. Wolfram, C. geb. Wilde, 46 J. 8. Dem Böttchergesellen B. G. Stark ein Sohn, 1 J. 9. Die Frau Schlosser F. W. E. Maahs, H. L. geb. Haster, 46 J. 9. Der Arbeiter J. F. Görlitz, 74 J. 11 M. 5 L. 9. Der A. W. Witzig ein Sohn, 2 M. 9. Dem Schuhmachermeister A. G. A. Panher eine Tochter, 11 L. 9. Der Maler M. Päzel, 57 J. 8 M. 17 L. 10. Dem Sergeanten F. Eisner ein Sohn, 1 J.

Die verw. Arbeiter Borgwald, M. geb. Herrmann, 92 J. 6. Dem Arbeiter C. H. M. Rosenberg ein Sohn, 8 M. 6. Dem Schmied J. G. Donisch eine Tochter, 6 J. 8. Dem Schmied B. Schubert eine Tochter, 5 J. 8. Die Frau Kaufmann C. F. Wolfram, C. geb. Wilde, 46 J. 8. Dem Böttchergesellen B. G. Stark ein Sohn, 1 J. 9. Die Frau Schlosser F. W. E. Maahs, H. L. geb. Haster, 46 J. 9. Der Arbeiter J. F. Görlitz, 74 J. 11 M. 5 L. 9. Der A. W. Witzig ein Sohn, 2 M. 9. Dem Schuhmachermeister A. G. A. Panher eine Tochter, 11 L. 9. Der Maler M. Päzel, 57 J. 8 M. 17 L. 10. Dem Sergeanten F. Eisner ein Sohn, 1 J.

Die verw. Arbeiter Borgwald, M. geb. Herrmann, 92 J. 6. Dem Arbeiter C. H. M. Rosenberg ein Sohn, 8 M. 6. Dem Schmied J. G. Donisch eine Tochter, 6 J. 8. Dem Schmied B. Schubert eine Tochter, 5 J. 8. Die Frau Kaufmann C. F. Wolfram, C. geb. Wilde, 46 J. 8. Dem Böttchergesellen B. G. Stark ein Sohn, 1 J. 9. Die Frau Schlosser F. W. E. Maahs, H. L. geb. Haster, 46 J. 9. Der Arbeiter J. F. Görlitz, 74 J. 11 M. 5 L. 9. Der A. W. Witzig ein Sohn, 2 M. 9. Dem Schuhmachermeister A. G. A. Panher eine Tochter, 11 L. 9. Der Maler M. Päzel, 57 J. 8 M. 17 L. 10. Dem Sergeanten F. Eisner ein Sohn, 1 J.

Die verw. Arbeiter Borgwald, M. geb. Herrmann, 92 J. 6. Dem Arbeiter C. H. M. Rosenberg ein Sohn, 8 M. 6. Dem Schmied J. G. Donisch eine Tochter, 6 J. 8. Dem Schmied B. Schubert eine Tochter, 5 J. 8. Die Frau Kaufmann C. F. Wolfram, C. geb. Wilde, 46 J. 8. Dem Böttchergesellen B. G. Stark ein Sohn, 1 J. 9. Die Frau Schlosser F. W. E. Maahs, H. L. geb. Haster, 46 J. 9. Der Arbeiter J. F. Görlitz, 74 J. 11 M. 5 L. 9. Der A. W. Witzig ein Sohn, 2 M. 9. Dem Schuhmachermeister A. G. A. Panher eine Tochter, 11 L. 9. Der Maler M. Päzel, 57 J. 8 M. 17 L. 10. Dem Sergeanten F. Eisner ein Sohn, 1 J.

Die verw. Arbeiter Borgwald, M. geb. Herrmann, 92 J. 6. Dem Arbeiter C. H. M. Rosenberg ein Sohn, 8 M. 6. Dem Schmied J. G. Donisch eine Tochter, 6 J. 8. Dem Schmied B. Schubert eine Tochter, 5 J. 8. Die Frau Kaufmann C. F. Wolfram, C. geb. Wilde, 46 J. 8. Dem Böttchergesellen B. G. Stark ein Sohn, 1 J. 9. Die Frau Schlosser F. W. E. Maahs, H. L. geb. Haster, 46 J. 9. Der Arbeiter J. F. Görlitz, 74 J. 11 M. 5 L. 9. Der A. W. Witzig ein Sohn, 2 M. 9. Dem Schuhmachermeister A. G. A. Panher eine Tochter, 11 L. 9. Der Maler M. Päzel, 57 J. 8 M. 17 L. 10. Dem Sergeanten F. Eisner ein Sohn, 1 J.

Die verw. Arbeiter Borgwald, M. geb. Herrmann, 92 J. 6. Dem Arbeiter C. H. M. Rosenberg ein Sohn, 8 M. 6. Dem Schmied J. G. Donisch eine Tochter, 6 J. 8. Dem Schmied B. Schubert eine Tochter, 5 J. 8. Die Frau Kaufmann C. F. Wolfram, C. geb. Wilde, 46 J. 8. Dem Böttchergesellen B. G. Stark ein Sohn, 1 J. 9. Die Frau Schlosser F. W. E. Maahs, H. L. geb. Haster, 46 J. 9. Der Arbeiter J. F. Görlitz, 74 J. 11 M. 5 L. 9. Der A. W. Witzig ein Sohn, 2 M. 9. Dem Schuhmachermeister A. G. A. Panher eine Tochter, 11 L. 9. Der Maler M. Päzel, 57 J. 8 M. 17 L. 10. Dem Sergeanten F. Eisner ein Sohn, 1 J.

Die verw. Arbeiter Borgwald, M. geb. Herrmann, 92 J. 6. Dem Arbeiter C. H. M. Rosenberg ein Sohn, 8 M. 6. Dem Schmied J. G. Donisch eine Tochter, 6 J. 8. Dem Schmied B. Schubert eine Tochter, 5 J. 8. Die Frau Kaufmann C. F. Wolfram, C. geb. Wilde, 46 J. 8. Dem Böttchergesellen B. G. Stark ein Sohn, 1 J. 9. Die Frau Schlosser F. W. E. Maahs, H. L. geb. Haster, 46 J. 9. Der Arbeiter J. F. Görlitz, 74 J. 11 M. 5 L. 9. Der A. W. Witzig ein Sohn, 2 M. 9. Dem Schuhmachermeister A. G. A. Panher eine Tochter, 11 L. 9. Der Maler M. Päzel, 57 J. 8 M. 17 L. 10. Dem Sergeanten F. Eisner ein Sohn, 1 J.

Die verw. Arbeiter Borgwald, M. geb. Herrmann, 92 J. 6. Dem Arbeiter C. H. M. Rosenberg ein Sohn, 8 M. 6. Dem Schmied J. G. Donisch eine Tochter, 6 J. 8. Dem Schmied B. Schubert eine Tochter, 5 J. 8. Die Frau Kaufmann C. F. Wolfram, C. geb. Wilde, 46 J. 8. Dem Böttchergesellen B. G. Stark ein Sohn, 1 J. 9. Die Frau Schlosser F. W. E. Maahs, H. L. geb. Haster, 46 J. 9. Der Arbeiter J. F. Görlitz, 74 J. 11 M. 5 L. 9. Der A. W. Witzig ein Sohn, 2 M. 9. Dem Schuhmachermeister A. G. A. Panher eine Tochter, 11 L. 9. Der Maler M. Päzel, 57 J. 8 M. 17 L. 10. Dem Sergeanten F. Eisner ein Sohn, 1 J.

Die verw. Arbeiter Borgwald, M. geb. Herrmann, 92 J. 6. Dem Arbeiter C. H. M. Rosenberg ein Sohn, 8 M. 6. Dem Schmied J. G. Donisch eine Tochter, 6 J. 8. Dem Schmied B. Schubert eine Tochter, 5 J. 8. Die Frau Kaufmann C. F. Wolfram, C. geb. Wilde, 46 J. 8. Dem Böttchergesellen B. G. Stark ein Sohn, 1 J. 9. Die Frau Schlosser F. W. E. Maahs, H. L. geb. Haster, 46 J. 9. Der Arbeiter J. F. Görlitz, 74 J. 11 M. 5 L. 9. Der A. W. Witzig ein Sohn, 2 M. 9. Dem Schuhmachermeister A. G. A. Panher eine Tochter, 11 L. 9. Der Maler M. Päzel, 57 J. 8 M. 17 L. 10. Dem Sergeanten F. Eisner ein Sohn, 1 J.

Die verw. Arbeiter Borgwald, M. geb. Herrmann, 92 J. 6. Dem Arbeiter C. H. M. Rosenberg ein Sohn, 8 M. 6. Dem Schmied J. G. Donisch eine Tochter, 6 J. 8. Dem Schmied B. Schubert eine Tochter, 5 J. 8. Die Frau Kaufmann C. F. Wolfram, C. geb. Wilde, 46 J. 8. Dem Böttchergesellen B. G. Stark ein Sohn, 1 J. 9. Die Frau Schlosser F. W. E. Maahs, H. L. geb. Haster, 46 J. 9. Der Arbeiter J. F. Görlitz, 74 J. 11 M. 5 L. 9. Der A. W. Witzig ein Sohn, 2 M. 9. Dem Schuhmachermeister A. G. A. Panher eine Tochter, 11 L. 9. Der Maler M. Päzel, 57 J. 8 M. 17 L. 10. Dem Sergeanten F. Eisner ein Sohn, 1 J.

Die verw. Arbeiter Borgwald, M. geb. Herrmann, 92 J. 6. Dem Arbeiter C. H. M. Rosenberg ein Sohn, 8 M. 6. Dem Schmied J. G. Donisch eine Tochter, 6 J. 8. Dem Schmied B. Schubert eine Tochter, 5 J. 8. Die Frau Kaufmann C. F. Wolfram, C. geb. Wilde, 46 J. 8. Dem Böttchergesellen B. G. Stark ein Sohn, 1 J. 9. Die Frau Schlosser F. W. E. Maahs, H. L. geb. Haster, 46 J. 9. Der Arbeiter J. F. Görlitz, 74 J. 11 M. 5 L. 9. Der A. W. Witzig ein Sohn, 2 M. 9. Dem Schuhmachermeister A. G. A. Panher eine Tochter, 11 L. 9. Der Maler M. Päzel, 57 J. 8 M. 17 L. 10. Dem Sergeanten F. Eisner ein Sohn, 1 J.

Die verw. Arbeiter Borgwald, M. geb. Herrmann, 92 J. 6. Dem Arbeiter C. H. M. Rosenberg ein Sohn, 8 M. 6. Dem Schmied J. G. Donisch eine Tochter, 6 J. 8. Dem Schmied B. Schubert eine Tochter, 5 J. 8. Die Frau Kaufmann C. F. Wolfram, C. geb. Wilde, 46 J. 8. Dem Böttchergesellen B. G. Stark ein Sohn, 1 J. 9. Die Frau Schlosser F. W. E. Maahs, H. L. geb. Haster, 46 J. 9. Der Arbeiter J. F. Görlitz, 74 J. 11 M. 5 L. 9. Der A. W. Witzig ein Sohn, 2 M. 9. Dem Schuhmachermeister A. G. A. Panher eine Tochter, 11 L. 9. Der Maler M. Päzel, 57 J. 8 M. 17 L. 10. Dem Sergeanten F. Eisner ein Sohn

Empfehlenswerthe Jugendschriften

aus dem Verlage von

Eduard Trewendt in Breslau.

Für das Weihnachtsfest 1875 sind neu erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Die geraubten Kinder, von Armand. Eine Erzählung aus Texas für die Jugend. Mit 4 Bildern und eleg. Umschlag in Farbendruck nach Zeichnungen von Prof. Bürkner, mit Leinwandrücken gebd. Preis 5 Mark 25 Pf.

Der Waldläufer. Erzählungen aus dem amerik. Waldeben für die Jugend bearbeitet von J. Hoffmann. 8. Auflage. Mit 12 Bildern und eleg. Umschlag in Farbendruck, mit Leinwandrücken gebd. Preis 6 Mark 75 Pf.

Die jungen Büffeljäger. Ein Naturgemälde aus den Prairien des fernen Westens von Nordamerika für die reifere Jugend von Carl Müller. 3. Aufl. Mit 8 Bildern und eleg. Umschlag in Farbendruck, mit Leinwandrücken gebd. Preis 5 M. 25 Pf.

Aus Flur und Wald. Tiergeschichten für erzählende Mütter. Kinderärtnerinnen und kl. Leser. Mit 4 Bildern und eleg. Umschlag in Farbendruck nach Zeichnungen von Louise Thalheim, mit Leinwandrücken gebd. Preis 4 Mark 50 Pf.

Kinderbühne. Theatralische Aufführungen für Mädchen von G. Meichsner. 8. Aufl. eleg. Farbendruckumschlag mit Leinwandrücken gebd. Preis 2 Mark 25 Pf.

Auswahl beliebter Erzähler des Auslandes.

Für die Jugend bearbeitet von Oscar Höcker. Illustriert von Ludwig Lößler. 8. Aufl. eleg. Farbendruckumschlag mit Leinwandrücken gebd. Preis pro Bändchen 1 Mark 50 Pf.

Bd. IV. Dickens. Eine dunkle That. („Barnaby Rudge“)

V. In der Schule des Schicksals. („Martin Chuzzlewit“).

„In Landsberg a. W. vorrätig bei

Volger & Klein.

Meine
Weihnachts-Ausstellung
bietet in
**feinen Leder- und
Galanterie-Waaren,**
besonders

Damen-Taschen

und Poesie- und Photographie-Albums, Necessaires, Schreibmappen und Schreibzeugen, Brief- und Visitenkartentaschen, Rauchservices, Cigarren-Etuis und Portemonnaies, Notiz- und Bilderbüchern &c. sehr bedeutende und geschmackvolle Auswahl.

Bei Lederwaaren ausdrückliche Garantie für Haltbarkeit. Stickerei-Garnirungen bei mir entnommener Gegenstände gratis.

Walter Mewes,

am Markt, Poststrasse - Ecke.

Porzellanwaaren - Ausverkauf.

Um mit den in meinem Geschirr-Lager sich zu sehr angehäuften

Porzellan- und Steingut-Waaren

zu räumen, habe ich eine große Partie derselben, bestehend in Tellern, Tassen, Schüsseln, Asietten, Saucieren, Dessert- und Compot-Tellern, Caffee- und Thee-Kannen, Toilette-Gegenständen u. s. w. zurückgelegt, die ich im Laufe der nächsten acht Tage

bedeutend unter den Fabrikpreisen gegen Barzahlung auszuverkaufen beabsichtige.

Ich offerre echte Teller mit kleinen Fehlern, von 1 Thlr. per Dutzend an, fehlerlos mit 1 Thlr. 10 Sgr. per Dutzend; Tassen von 2½ Sgr. per Stück an.

erner: unechte, tiefe und flache Teller, sowie Tassen, zu 18 und 15 Sgr.; Butter-Teller, zu 8 Sgr. das ganze Dutzend, sowie alle anderen Gegenstände in demselben Preisverhältnis.

Außerdem halte mein beständiges Lager feiner und decorirter Porzellan- und Glas-Waaren, sowie mein Leib-Institut bestens empfohlen.

Ergebnist

G. Manasse.

Ein kleiner schwarzer Kanten-Schleier
wurde verloren.
Gegen Belohnung abzugeben

Eine Cigarren-Tasche ist gefunden
worden und kann in Empfang genommen
werden bei

Friedeberger Straße No. 9. A. Hesse, Friedebergerstraße 1.

Die
größte Auswahl
in
praktischen Handwerkstaschen,
Laubsägewerkzeugen,
sowie in

Binn- und Blech-Spielzeugen
für Knaben und Mädchen
empfiehlt billigst

F. G. Eichenberg,
Richtstraße No. 64.

**Der Wahrheit die Ehre
und nur Thatsachen beweisen!**

Im Neumärkischen Wochenblatt No. 145 befindet sich eine Annonce, in der eine hiesige Kauffrau schreibt: „Um das geehrte Publikum vor Schaden zu bewahren, besonders der umherziehenden Concurrenz die Spitze zu bieten, verkaufe ich von heute ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen &c.“ —

Diese Kauffrau scheint für das hiesige Publikum sehr besorgt und außerordentlich streng reell zu sein.

— Wenn sie aber so besorgt und reell sein will, warum wartet sie dann mit der Herabsetzung der Preise, bis ein Fremder kommt und gute Waaren für billige Preise anbietet? Wahrlich sehr reell! —

Bekanntlich wird an fertiger Herren-Garderobe ein ziemlich hoher Prozentsatz verdient; mir, Schreiber Dieses, kommt es nur darauf an, mein Lager schnell zu räumen, einen großen Umsatz zu machen, und begnüge ich mich in Folge dessen mit dem kleinsten Nutzen. Warum thut Deßteres die reelle hiesige Kauffrau nicht auch, bevor sie ein Fremder dazu veranlaßt? —

Bei mir muß doch jede Concurrenz zurücktreten, da Schreien nicht hilft, sondern nur Thatsachen allein beweisen.

H. Reinhardt aus Berlin,

zur Zeit in Landsberg a. W.,
im Gasthof zum goldenen Lamm, parterre im Laden.

F. W. Speck,
40. Louisestraße 40,
empfiehlt eine große Auswahl der schönen
echt amerikanischen, wildledernen Hand-
säcke, mit oder ohne Pelz, von der feinsten
bis stärksten Sorte zu den nur möglichst
billigsten Preisen.

Ein Halbwagen,
ein offener Wagen, fast neu, sind billig
zu verkaufen bei
J. A. J. Bönig.

Ohne Kosten und franco
versenden wir auf Franco-An-
frage einen über 100 Seiten
starken, mit vielen Bezugissen
glücklich Gehilfen vereisten
Auszug aus „Dr. Alry's Natur-
heilmethode.“ Jeder, welcher sich
von der Vorzüglichkeit des Werkes,
ca. 500 Seiten starken Originals-
werkes (Preis nur 1 Mark, zu
bezahlen durch alle Buchhändl.)
überzeugen will, lasse sich den
Auszug v. Richter's Verlags-
Auktions in Leipzig kommen.
Wichtig für Kranken

Zu Weihnachts-Geschenken
empfiehlt eine große Auswahl von
Lurus-, sowie auch
wirthschaftlichen Gegenständen
F. G. Eichenberg,
Richtstraße 64.

Moderne Kleiderstoffe,
sowie andere Waaren,
zu Weihnachts - Geschenken
sich eignend, empfiehlt billigst
Michaelis Bergmann,
im früheren Hotel zum „König von Preußen“.

Liebig Company's Fleisch - Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Vier goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.
Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1872, Wien 1873.
Das Diplom „Hors Concours“ Lyon 1872.

Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes den

Namenszug *Liebig* in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
J. F. C. Schwartz in Berlin und **Schultz & Lübecke** in Stettin.
Zu haben in Landsberg a. W. bei:
Zu haben in Landsberg a. W. bei:
Apotheker **Goercke**, **Lüdecke & Comp.**,
Gustav Heine, **Apotheker Köpnick**,
H. A. Kassner, **H. Röstel**,
Carl Klemm, **Julius Wolff**,
Franz Koenig, **Dr. Oscar Zanke**.
Ed. Marquardt in Woldenberg, Apotheker **Starke** in Driesen.

Neue pat.

Frucht-Reinigungs- & Sortir-Maschinen

finden, wo Hand- und Gölpel-Dreschmaschinen arbeiten, fast unentbehrlich. Man schüttet Körner mit Spreu, wie es von der Dresch-Maschine kommt, auf, reinigt dadurch bedeutend rascher als mit gewöhnlichen Puzmühlen. Die Frucht wird weit sauberer in verschiedene Sorten getheilt, was bei Saatfrucht und Verkauf von unberechenbarem Werth. Preis Thlr. 55 = Mark. 165. Abbildungen und Beschreibungen sind auf Wunsch franco und gratis.

Ph. Mayfarth & Co., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.
Lüchtige Agenten erwünscht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt - Actien - Gesellschaft
in Verschmelzung mit der Adler - Linie.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

via Hævre, vermittelst der berühmten und prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe
Gellert, 22. Decbr. Hammonia, 29. Decbr. Frisia, 12. Januar.
Suevia, 15. Decbr. Klopstock, 5. Januar 1876. Wieland, 19. Januar.
und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

Passagepreise: 1. Cajütte **Mx 495**, 2. Cajütte **Mx 300**,
in Reichsmark **Mx 120**.
Nähre Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevoll-

mächtige **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfolger,
33-34 Admiralsstraße. HAMBURG.

Mein Lager von
Petroleum-Lampen
Messing- und
lackirten Waaren,
zu Weihnachtsgeschenken ge-
eignet, empfiehle.
Gustav Höhler,
Wollstraße 56.

Ein Pianino
ist von Neujahr 1876 ab zu vermieten
Heinersdorferstraße 2, 1 Kr.

Zu Weihnachts - Geschenken

für Herren
empfiehle mein großes Lager in
Überhemden,
vorzüglich sitzend,

Kragen, Manchetten, Chemisets,
Slipsen und Cravatten,
Taschentüchern,
in Leinen und Seide,
Regenschirme,
in Wolle und Seide,
Cachenez,
in Wolle und Seide,
zu bedeutend ermäßigten
Preisen.

K. Rosenhain,
in Müller's Hotel am Markt.

Zum bevorstehenden
Weihnachtssorte empfiehle
ich meine

Zucker- und
Honig - Kuchen,
sowie
verschiedene gute
Packete,

desgleichen seine
Baum - Confecte
und alle Sorten wohl-
schmeckender

Nüsse
dem geehrten Publikum
gütiger Beachtung.

Franz Schöneberg,
Brückenstraße 5.

Das neue
Möbel-, Spiegel-
und
Polster - Waaren-

Magazin
der
vereinigten Tischlermeister
befindet sich

Louisenstraße No. 9
beim Tischlermeister

C. Moritz.

Die Ziehung der
Lotterie

für das
Ernst Moritz Arndt-
Denkmal

findet am 26. d. Mts. (Arndt's Geburts-
tag) im Logenhaus in Stralsund öffent-
lich statt. Gewinnlisten sind bei mir gleich-
nach der Ziehung gratis einzusehen, eine
kleine Anzahl Lose à 3 Mark sind noch
disponibel.

Fr. Schaeffer & Comp.
in Landsberg a. W.

Das Neueste in
Christbaum-Tüllen
billigst bei
Gustav Höhler.

Cartonnagen und
Utrappen,
elegant und einfach, in großer Auswahl,
em v fehlen

Gebr. Müller,
Markt und Poststraße-Ecke.

Gas - Coaks
in vorzüglichster Qualität, aus besten
englischen Kohlen gewonnen, offerirt
den Hektoliter mit 1 Mark 20 Pf., bei
Abnahme von 10 Hektolitern und mehr zu
1 Mark 10 Pf.; bei gleichzeitiger Ent-
nahme bedeutenderer Posten nach Über-
einkunft.

Landsberg a. W., den 9. Decbr. 1875.
Verwaltung der Gas-Anstalt.

A. Voss.

Produkten - Berichte
vom 8. December.

Berlin. Weizen 176—225 **Mx** Roggen
154—170 **Mx** Gerste 135—183 **Mx**
Hafer 138—181 **Mx** Erbsen 181—216 **Mx**
Rübbel 73,5 **Mx** Leindl 58 **Mx** Spiritus
47,3 **Mx**

Stettin. Weizen 199,50 **Mx** Roggen
150,00 **Mx** Rübbel 69,00 **Mx** Spiritus
43,10 **Mx**

Berlin, 8. Decbr. Heu, Etr. 3,50—
4,50 **Mx** Stroh, Schok 48—52,50 **Mx**

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Landsberg a. W., den 11. December 1875.

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

—r. Beim diesjährigen gewerblichen Schiedsgericht sind vom 1. Novbr. 1874 bis 1. Novbr. 1875 25 Sachen eingegangen und (davon 6 durch Vergleich, 5 durch Zurücknahme der Klage) erledigt; ausgegangen waren davon 14 Anträge vom Lehrmeister auf Zurückführung des Lehrlings. Der Verwaltungsbericht sagt dann weiter hierzu: „Im Allgemeinen hat die Einrichtung des Schiedsgerichtes in den gewerblichen Kreisen unzweifelhaft an Voden gewonnen. Das Bewußtsein der Zugehörigkeit, sowie eine Art Vertrauen zu demselben hat sich bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern mit Bestimmtheit herausgestellt, zumal es in mehreren Fällen möglich war, Uebergriiffe nicht nur der Arbeitnehmer, sondern auch der Arbeitgeber mit Erfolg zurückzuweisen, und Väter von Lehrlingen zu zwingen, ihre Söhne zur Pflicht zurückzuführen. In überraschender Weise hat sich gezeigt, mit wie grohem Leichtsinn und ohne jedes Bedenken alte und junge Arbeiter geneigt sind, ohne weiteres von übernommenen Verbindlichkeiten zurückzutreten, „sobald es ihnen nicht mehr paßt“, die selben zu erfüllen, und nicht seltener mußte das Schiedsgericht sich dann überzeugen, daß dieses gewissenlose Verlossen der vertragmäßigen Arbeit nicht nur Hand in Hand geht mit der Mühseligkeit, anderweit unterzukommen, sondern durch diese geradezu hervorgerufen wird. Sobald ein Lehrling brauchbar geworden und ein Geselle sich als brauchbar bewährt, finden sich gewissenlose Arbeitgeber, die ihm nicht nur Arbeit gegen höheren Lohn geben, wenn er in ganz unberechtigter Weise seinen bisherigen Platz verläßt, sondern ihn geradezu zum Weggehen anleiten. Diese Arbeitgeber schädigen den Handwerkstand mehr als alles Andere. Anerkannt muß werden die Bereitwilligkeit und im Allgemeinen auch die Unparteilichkeit, mit welcher die Beifitzer ihrer Pflicht nachgekommen sind, zumal einige derselben recht oft gewählt wurden und wiederholt sich mehrere Stunden des Vormittags wöchentlich abmühten. Auch das Verständniß für die festen Bestimmungen des materiellen und formellen Rechts, bezw. die Gerechtigkeit, Belehrung hierüber anzunehmen, hat sich fester gemacht; nur in einem Falle trat das Gegentheil und dann um so schroffer zu Tage; die dadurch entstandene Entscheidung wurde durch das Gericht aufgehoben. Von dem in die Schiedsrichter-Liste geschriebenen Arbeitnehmern verloren während des Jahres viele den Ort, so daß schließlich die Auswahl eine sehr beschränkte und die Anspruchnahme des Einzelnen recht groß wird, trotzdem ist kein Fall der Ablehnung des Schiedsrichter-Amtes vorgekommen. So wird sich das gewerbliche Schiedsgericht bei fortgesetztem gutem Willen immer mehr in Gewohnheit und Geist, namentlich des Handwerkstandes, befestigen, aber es bleibt dazu allerdings nothwendig, daß das Verfahren bis zur Entscheidung sowohl, als in der Execution vereinfacht und abgekürzt wird. Die Einreichung der schriftlichen Klage in zwei Exemplaren, die schwerfällige Vorladung der Parteien, Beifitzer und Zeugen, der sehr umständliche Executionsgang halten sehr auf und verursachen viel Schreibereien, auch die Wahl und gegenwärtige Meinung der Beifitzer erschwert ein rasches Verhandeln.“

—r. Der 8. December war für den „Vereins-Verband für öffentliche Vorträge“ ein böser Tag. Nachdem erst Dr. Börner an demselben zu erscheinen verhindert, blieb auch der Wanderlehrer Keller durch scheinbar unüberwindliche Verlehrhindernisse veranlaßt, aus. Da lezte Thatsache erst nach 6 Uhr Abends festgestellt war, erwies sich eine

öffentliche Bekanntmachung für unmöglich. Die sofortigen Bemühungen des Verbands-Vorstandes, in der Stadt Erzä zu schaffen, wurden 20 Minuten vor 8 Uhr mit der Zusage eines Vorstandes-Mitgliedes und eines anderen Herrn gekrönt. Indessen sollte auch dieser Plan nicht zur Ausführung kommen, denn 5 Minuten vor 8 Uhr mußte mit Bedauern konstatirt werden, daß das Leuchtgas im Theatersaal zu brennen verfügte!! —

—r. In der heutigen Stadtverordnetensitzung kommt u. A. zum Vortrag das Anliegen des Gewerbe-Vereins, betreffend die Kirchenbuden; außerdem wird die Gemeinde-Einkommensteuer pro 1876 noch einmal Gegenstand der Verhandlung werden.

— In Betreff der musikhistorischen Angaben in No. 144 d. Bl. über vorzügliche Posaunenbläser ist einer unserer Mitarbeiter zu einem kleinen Theil nicht richtig informirt gewesen. Wir bedauern, demselben in der Weihnachtssiele die teilweise Berichtigung des Königl. Musik-Direktors Franz Adolf Succo (No. 145) nicht haben vorher zugängig machen zu können, und schließen diese Erklärung mit der faktischen Bemerkung: daß der Bass-Posaunist Fr. Auguste (geb. 27. Mai 1875) als pensionirter Königl. Preußischer Kammermusikus im Jahre 1874 verstorben ist; sowie, daß eines der seltenen Exemplare seiner Epigonen in der Person des Königl. sächsischen Kammermusikus Brühns als Luba- und Posaunenbläser am Dresdener Hoftheater zur Zeit in Thätigkeit ist.

—r. Dem Dr. med. Bohnstein sind — trotzdem er (wie neulich berichtet) einer Festslichkeit für den 1. December entflohen — doch nachträglich aus Anlaß seines 50jährigen Doktor-Jubiläums sehr zahlreiche Beweise und Zeichen persönlicher und corporativer Verehrung (u. A. ein Geschenk der Aerzte und Apotheker) gewidmet worden.

—r. Nachstehend geben wir das im Kaufmännischen Verein gewünschte Verzeichniß der mit dem 31. December d. J. verfallenen Kassen-scheine: Anhalt Dessauische Landesknoten, Badisches Staats-Papiergeld und Darlehns-Cassen-scheine, Bauhauer Landständ. Bankn., Bayer. Staats-Cass. Anw., Hypotheken- und Wechselbankn., Berliner Cassen-Verein, Bremer Bankn., Breslauer Stadtbank, Cölnner Privatbank, Görlitzer Kommunalbank, Bank Danziger Privatbank, Darmstädter Südd. Bankn., Frankfurt a. M. Bank, Geraer Bank, Hannov. Bank- und Stadt-Cassen-sch., Hessische Staatsbank, Homburger Landeskbankn., Kurbisch. Cassen-sch., Leipziger Cassenverein und Bankn., Lübecker Commerz-Bankn., Magdeburg, Privatbankn., Mecklenburg-Schwerin, Rostocker Cassen-sch., Mecklenb.-Strelitz, Rosterei-Cassen-sch., Meiningen Staats-Cassen-sch., Nassauer Landesknoten, und Landes-Creditbank, Nordd. Bundes-Darlehns-Cassen-sch., Oldenburg, Landesknoten, Posener Privat-Aktienbank, Preuß. Darl.-Cassen-sch., Banknoten und Cassen-anweisungen (1835), Reußsche Thalerscheine, Rostocker Bankn., Sächsische (Dresdener) Bankn. und Cassen-billets, Schauburg-Lippische Cassen-billets, Schwarzburg-Rudolstädter, Südd. (Darmstädter) Bankn., Thüringer (Sondershäuser) Banknoten, Waldecker Cassen-billets, Weimarer Banknoten und Württemberg. Staatspapier-scheine. — Nur eine kleine Zahl von 9 diversen Scheinen läuft noch bis Mitte 1876. —

—r. Der vom Magistrat pro 1876 aufgestellte Erleuchtungskalender weist bei einer Zahl von 206 Abendlaternen eine Gesamt-brennzeit von 790 $\frac{1}{2}$ Stunden, für die 58 Nachlaternen eine Brennzeit von

744 Stunden auf. Am 1. und 2. Januar brennen die Abendlaternen von 4 $\frac{1}{4}$ Uhr Nachm. an, vom 3. bis 6. nur Nachlaternen von 11, bzw. 12 $\frac{1}{4}$ — 3 $\frac{1}{4}$ Uhr, vom 7. bis 12. ist gar keine Beleuchtung. Am 13. von 5—8, am 14. von 5—9, am 15. von 5 $\frac{1}{4}$ — 10 $\frac{1}{4}$, vom 16. bis 23. brennen die Abendlaternen von 5 $\frac{1}{4}$, vom 24. bis 31. von 5 $\frac{1}{2}$ Uhr ab; die Nachlaternen vom 16. bis 31. zu gewöhnlicher Zeit.

—ez. Schachpartie zwischen
Landsberg: weiß, Halberstadt: schwarz.
13. Td1 — el Ke8 — d8

Wetter-Beobachtungen
der meteorologischen Station Landsberg a. W.
im Monat December 1875.

Stun- de.	Baro- meter in par. Lin. auf 0 redu- cirt.	Temper. at. C	Wind und Wind- stärke.	Himmel- ausicht.
8. 2 Nm.	336.37	— 3.7	SW. mäß.	bedeckt.
10 A.	36.79	— 2.8	NW. mäß.	Schnee.
9. 6 M.	38.40	— 5.6	NW. schw.	halb heiter.
2 Nm.	40.49	— 3.9	NW. mäß.	heiter.
10 A.	41.47	— 11.1	NW. schw.	heiter.
10. 6 M.	39.94	— 9.7	SW. schw.	Nebel.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

—r. Das neueste „Amtsblatt“ enthält eine von der landwirtschaftlichen General-Kommission für die Provinz Brandenburg (ges. v. Bück-Frankfurt a. O.) zusammengestellte „Nachweisung der Martin-Durchschnitte. Marktpreise von Getreide, Kartoffeln, Heu und Stroh in den (25) Normal-Markt-Orten des diesseitigen Regierungs-Bezirks für 1875“. Danach stand bei Weizen Landsberg mit 10,66 Mt. pro 100 Pf. am höchsten, Soldin mit 9,25 am niedrigsten; bei Roggen Königsberg 8,75, Luckau und Zielitz 7,90; bei großer Gerste Driesen 10,12, Soldin 7,75; bei Hafer Spremberg 10,51, Finsterwalde 7,40; bei Erbsen Luckau 16,67, Friedeberg 8,50; bei Kartoffeln Cottbus 3,07, Woldenberg 1,57; bei Heu Calau, Senftenberg und Spremberg 6,00, Arnswalde 2,50; und bei Stroh Fürstenwalde 3,75, Spremberg 2,00 Mt.

Guben, 6. Decbr. In diesen Tagen geben von hier 12 Familien nach Neuseeland ab, Lüdmacher, die bei der herrschenden Arbeitslosigkeit es vorgeben, in der anderen Hemisphäre den Acker zu bebauen.

Schwiebus, 4. Decbr. Heute früh um 6 Uhr ist die verwitterte Gerbermeister Gündel im Alter von 80 Jahren in der Behausung des Färbermeisters Herrn Drescher, wo dieselbe eine Wohnung inne hatte, so furchtbar verbrannt, daß sie unter den gräßlichsten Schmerzen am selbigen Tage Nachmittags 3 Uhr ihren Geist aufgab. Die Ursache dieser Verbrennung ist, wie Augenzeugen behaupten, daß dieselbe die noch glühende Asche aus dem Ofen genommen und, um sie zu erwärmen, über den Aschentopf gestellt hat, wobei die Unterdröse Feuer gefangen haben. — Ein Hölzerset ist nicht hörbar geworden, dieselbe hat sich vielmehr selbst helfen wollen, und durch das Hin- und Herlaufen hatte sich das Feuer zu hellen Flammen entwickelt, in welchem Zustande sie von den Hausbewohnern in knieender Stellung angetroffen wurde.

Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)
(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

„Nein, es ist ein Anderer, flüsterte sie endlich, „der Graf besaß hier an der rechten Schläfe eine Narbe, welche ich hier bei diesem Manne vermisste. Armer Glas,“ wandte sie sich an den bewegungslos dastehenden Seemann. „Du hast Deine Hand mit unschuldigem Blute besudelt, warum hast Du die Rache dem Herrgott nicht überlassen, der unser aller Schicksal lenkt?“

„Ein Anderer ist?“ versetzte Glas schwer abhendend, „das war nicht mein Wille, verdammt will ich sein, wenn ich ihn nicht für den Großen hielt. Ein Höllen-Blendwerk ist, wenn zwei Menschen sich einander so ähnlich sehen, meine Schuld aber nicht, wenn ich just den Verkehrten getroffen. Komm, Anna, wir gehen zurück nach Helgoland, dort sind Zwei, die auf uns warten, Dein Vater und meine alte Mutter, es kann noch Alles wieder gut werden, denn glücklich bist Du nicht, das lese ich Dir vom Gesichte ab.“

„Nimmermehr,“ rief Anna, entsezt zurückweichend, „wie kannst Du es wagen, Unseliger, Deine blutige Hand nach mir auszustrecken? Oder wählst Du Dich dort auf unserer Insel sicher vor dem Geseze? Fliehe, bevor Deine furchterliche Thot zur Kenntniß der Polizei gelangt.“

„Du gehst nicht mit mir?“ klang es dumpf von den Lippen des jungen Helgoländers.

„Nein, ich kann mit einem Mörder keine Gemeinschaft haben,“ versetzte Anna mit wunderbarer Festigkeit.

„Und wenn das Unglück nicht geschehen wäre,“ fuhr Glas, sich gewaltsam bezeugend fort, „was dann, Anna?“ — „Hättest Du alsdann mir folgen können?“

Anna wandte sich erbleichend ab, ihr hilfesuchender Blick traf den Hauptmann.

„Läßt das, Willing,“ nahm derselbe rasch das Wort, „Anna Weiß hat ihre Vergangenheit begraben, als Gattin jenes Mannes ist sie für immer von der Heimat losgetrennt, würde Euch somit unter keinen Umständen folgen können. Im Übrigen, Glas Willing, muß auch ich Euch dringend daran mahnen, auf Eure Sicherheit bedacht zu sein.“

In diesem Augenblick lehnte Gebhard mit Clementines früherem Hausarzt, dem alten Doctor Reimann, zurück.

„Sieh, sieh, lautet gute Bekannte,“ sprach er, der Knieenden die Hand reichend und sie mit sanfter Gewalt emporziehend, „bitte, Herr Gebhard, bringen Sie die Dame nach meinem Hause, mein Wagen hält, wie Sie wissen, in der Nähe.“

„Ich bleibe hier, Herr Doctor,“ versetzte Clementine fest, „fürchten Sie nichts, ich bin ruhig und gefaßt.“

„Wie Sie wollen, meine Gnädige,“ brummte der Arzt. „Übrigens ist dies hier kein Anblick für Frauennerven; armer Junge,“ setzte er böse hinzu, indem er sich zu dem Todten niederbeugte, „Du wirst wohl

genug bekommen haben. Fassen Sie an, meine Herren, legen wir ihn aufs Sopha, mich dünkt, Sie haben den armen Burschen schon gänzlich als einen Todten behandelt, wozu dann mich noch herbeirufen?“

Hauptmann Wizleben erschrak vor diesem harten Vorwurf, da er in der That weniger mit dem unglücklichen Opfer, als mit dem Mörder sich beschäftigt hatte.

„Hat man den Mörder gefaßt?“ fragte der Doctor, die Wunde untersuchend.

„Nein,“ versetzte der Hauptmann, einen mahnenden Blick auf Willing werfend, „derselbe ist entkommen in der allgemeinen Verwirrung und dem herrschenden Schrecken.“

„Natürlich, ließ sich erwarten,“ brummte der Doctor, „hat's indessen gut gemeint, ein excellenter Stoß, wird wohl ein Dolchmesser gewesen sein, hm, hm.“

„So ist er tot?“ fragte Clementine mit tonloser Stimme.

„Möglich, kann's so bestimmt noch nicht sagen, vielleicht erwacht er noch einmal, er muß aber doch daran glauben, die Wunde ist absolut tödlich.“

Glas Willing stöhnte bei diesen Worten laut auf, warf dann einen verstörten Blick um sich und sprach leise mit heissem Tone: „Lebe wohl, Anna, ich schwör Dir's, daß ich den Rechten noch treffe!“

(Fortschung folgt.)

Sorau, 9. Decbr. Durch das Falliren eines großen Handlungshauses am hiesigen Platze sind leider mehrere andere durchaus solide hiesige Firmen, welche Erstere mit Geschäftsgiro's unterstützen haben, erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Ein bei dem Fallissement beteiligtes hiesiges Bankgeschäft ist sogar dadurch, wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, zur Liquidation genötigt. Dass demzufolge die beteiligten Firmen größtentheils mit bedeckenden Schwierigkeiten zu kämpfen haben, um sich unter den gegenwärtigen und für sich schon höchst ungünstigen Zeitverhältnissen aufrecht zu erhalten, liegt auf der Hand. Noch schwieriger wird es dadurch, dass das durch die Geschäftskrisis hervorgerufenen Misstrauen an Ausdehnung gewinnt und seinen Einfluss auf alle Geschäftszweige geltend macht; in erster Linie auf Sparkassen und Bankinstitute, Betreffs der niedergelegten Depositen. Die Sicherheit derselben wird in solcher Zeit ohne jede weitere Prüfung angezweifelt, Einlagen werden gefündigt, um sie zu erheben und — vielleicht selbst zu hüten. Wenngleich die Zahl der Angstlichen eine beschränkte ist und die Depositenkassen auch auf solche Eventualitäten gerüstet sein müssen, so ist es doch vielleicht am Platze, die Sparer daran zu erinnern, die für die niedergelegten Gelder haftende Garantie zu prüfen, ehe sie, geleitet von blindem Lärm, die Sicherheit derselben für gefährdet haltend, auf deren Rückzahlung dringen und auf diese Weise plötzlich Gelder aus dem Markte nehmen, die meist zur Unterstützung von Handel und Gewerbe verwendet sind und deren Eingeziehung in schwierigen Zeiten für alle Gewerbetreibende manchfache empfindliche Nachtheile nach sich zieht. (Sor. Wochenbl.)

Bemischtes.

Ein eigenhümliches Testament. Ein Verrückter, Namens Casimir Sauer, wurde kürzlich, wie die „Newyorker Handels-Zeitung“ erzählt, in Hoboken verhaftet. In seiner Rocktasche fand man sein Testament, in welchem er seinen Leib dem Kaiser von Deutschland, seine Seele dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, seinen Hund dem Gouverneur von New-Jersey und seine Kleider seiner Frau vermacht.

Die Bull und seine Geige. Der „B. B. G.“ erzählt: Es sind jetzt etwas mehr als drei Jahre her, als Ole Bull sich auf seiner amerikanischen Concerttour befand. Um von Cincinnati aus seine Fahrt nach dem Süden fortzuführen, brauchte er einen Ohio-Dampfer. Schon in der ersten Nacht (alle Passagiere lagen in festem Schlaf) geriet der Dampfer in Brand und die Flammen griffen so schnell um sich, dass an ein Löschchen nicht zu denken war. Es kamen damals Viele um das Leben. Unter den Geretteten aber, die man aus dem Wasser aufzog, befand sich auch in sehr nothdürftiger Bekleidung Ole Bull. Seine Kleider und Werthsachen hatte er im Stich gelassen. In der festgeschlossenen Hand aber hielt er den Kasten, der seine Geige umschloss. Der Erfolg der späteren Reise schaffte ihm reichlichen Ersatz für seine Verluste.

Gegen den Stadtgerichts-Direktor Reich ist

nach dem „B. G.“ wegen seiner Neuerungen über die Arnim-Affaire die Disciplinar-Untersuchung nunmehr definitiv eingeleitet worden. Mit der Führung der Untersuchung ist der Kammergerichtsrath Geheime Justizrat Staberow beauftragt; die öffentliche Anklage vertritt der Ober-Staatsanwalt des Kammergerichts v. Luck.

—n. Wir wollen an dieser Stelle nicht verfehlten, unsere freundlichen Leser bei ihren Einkäufen zu Weihnachtsgeschenken auf die hier bestehende Wäsche-, Puz, und Weizwaren-Handlung des Herrn Rosenhain am Markt in Müllers Hotel aufmerksam zu machen. Dieselbe erfreut sich eines besonders lebhaften Zuspruchs unserer geehrten Bürgerschaft, und das mit vollem Recht, denn solide Preise bei reeller Bedienung sind wohl die geeigneten Mittel, um sich bei unseren Damen beliebt zu machen. Das bevorstehende Weihnachtsfest giebt gewiss jedem die Gelegenheit, sich von der Richtigkeit dieser Angabe zu überzeugen.

— Wer nicht allein eine gute und billige Dreschmaschine haben, sondern auch schnell und reell sein will, wende sich an das erste Geschäft dieser Art, nämlich an die seit Jahren rühmlich bekannte Firma Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M. und lasse sich durch Nachahmungen der Inserate, sowie den Gebrauch ähnlicher Namen nicht irre führen. — Die Firma Weil in Frankfurt hat ihre Preise ganz bedeutend herabgelegt und verkauft die besten Maschinen zum billigsten Preise.

Bekanntmachung.

Für das nächstfolgende Jahr sind wir wiederum bereit, die Heilung der hier erkrankenden, in Arbeit stehenden Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten und Handlungshelfern, deren Kosten sonst die Gesellen-Krankenkassen, Lehr- oder Dienstherrschaften zu tragen haben würden, gegen Vorabrechnung von 35 Pf. monatlich für jeden hier in Arbeit tretenden Gesellen, von 2 Mark jährlich für jeden hier gehaltenen Lehrling und Dienstboten, und von 4 Mark 20 Pf. jährlich für jeden Handlungshelfer im städtischen Krankenhaus zu übernehmen.

Diejenigen Gewerke, Lehr- und Geschäftsherrn und Dienstherrschaften, welche Verbände für das Jahr 1876 beitreten wollen, werden erucht, sich

bis zum 31. December ex. im hiesigen Rathause beim Stadtsekretär Beyeler zu melden.

Durch einen Boten, wie in früheren Jahren, wird die Liste zur Einzeichnung von Abonnenten jetzt nicht mehr ausgezogen werden.

Die Dienstherrschaften insbesondere machen wir auf die Bestimmungen in §§. 86 ff. der Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810 aufmerksam, wonach sie gesetzlich verbunden sind, für die Kur und Verpflegung ihrer erkrankten Dienstboten zu sorgen.

Bei längeren Krankheiten, insbesondere solcher, die vom Anstalts-Arzt als unheilbar bezeichnet werden, beschränken wir jedoch unsere Verpflichtung aus diesem Abonnement auf eine Kur von 3 Monaten, nach deren Ablauf wir uns vorbehalten, entweder den Kranken aus der Anstalt zu entlassen oder die Kosten der längeren Kur besonders zu berechnen und von den verpflichteten Personen oder Armen-Vereinbänden einzuziehen.

Auch muss, wie bisher, die sich betreffende Lehr- und Dienstherrschaft ex. mit ihren sämtlichen Lehrlingen und Dienstboten ex. betreten.

Lehrlinge oder Dienstboten ex. die erst im Laufe des Jahres über die ange meldete Zahl hinaus angenommen werden, müssen innerhalb 8 Tagen nach dem Eintritt dem Abonnement mit dem bezüglichen Jahres-Beitrage beitreten.

Wird dies unterlassen, werden also mehr Lehrlinge, Dienstboten ex. gehalten, als abonniert sind, so fällt unsere Verpflichtung, auch den wirklichen Abonnenten gegenüber fort, wogegen die gezahlten Beiträge nicht herausgezahlt werden.

Landsberg a. W., den 30. Novbr. 1875.

Der Magistrat.

Allen Denen, welche meine liebe Frau und unsere gute Mutter zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Wilhelm Hinz nebst Kindern.

400 Thaler

sind zu Neujahr 1876 auf sichere Hypothek zu 5 Prozent zu verleihen.

Das Nähere ist in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Ein Neufoundländer grösster Sorte, ein Jahr alt, ist zu verkaufen.

Das Nähere bei R. Hawawische, Theaterstr. 23.

Velz - Handschuhe,

in Glacé- und Hirschleder,
empfiehlt

C. Münzenberg.

Feinstes

Weizen- und Roggen- Dampfmehl,

en gros et en détail, offert billigt, sowie
beste Naps- und Leinkuchen

Moris Herrmann jun.,
Schloßstraße 11, im „Schwarzen Adler“.

Zur Beachtung!

Mein reichhaltiges Lager von Weihnachts-Geschenken als:

Tische, Spinde, Stühle &c.
halte ich bestens empfohlen.

Bestellungen werden prompt ausgeführt.

L. Rosenträger, Tischlermft.,
Wollstraße No. 65.

Catharinen - Pflaumen

empfiehlt
Paul Steinberg.

Hierdurch erlaube mir einem geehrten Publikum Landsberg und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, dass meine

Gewächshäuser

jetzt vollständig eingerichtet sind, und ersuche um gütige Beachtung.

Gleichzeitig empfiehle ich große Auswahl von verschiedenen Palmen, wie Blatt- und blühenden Pflanzen, auch werden alle Sorten Bouquets und Kränze &c. in bekannter Güte jederzeit angefertigt.

Rud. Forch,

Bergstraße 17c.

Erections - Formulare

für Amtsvertreter sind jetzt vorrätig in R. Schnelder's Buch- u. Steindruckerei.

Bekanntmachung.

Wir haben das Eis auf der Gladow von Herrn Uecker geschnitten und lassen darauf Bahn zum Schlittschuhlaufen legen.

Wir nehmen von Erwachsenen 10 Pf. und von Kindern 5 Pf. Bahngeld. Wer dies nicht entrichten will, kann die Bahn nicht betreten.

Die Einrichtung der Bahn kostet Geld, es müssen täglich 6 Mann zum Fegen gehalten werden, und die Besen kosten ebenfalls viel Geld.

Schulz u. Comp.

Zur Schneiderei in und außer dem Hause empfiehlt sich

A. Simon, Schneidermeister,

Güstrinerstraße No. 32.

Auch ist daselbst eine Wiege zu verkaufen.

Da mir Herr Betschke seine Wiese zu meiner Benutzung überlassen hat, so lade ich ein verehrtes Publikum ergebenst ein, auf der auf der Wiese bestehingerichteten

Schlittschuhbahn

gesäßt recht zahlreich zu erscheinen.

Der Eingang ist vom Schießgraben aus.

Sperling,

Schießgraben No. 1.

Auf einem Gute im Oderbruch wird zur Frühjahr-, Sommer- und Herbst-Arbeit ein tüchtiger

Vorschneider
mit 40 Leuten gesucht.
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Zwei ordentliche Tagelöhnerfamilien werden zum 1. April 1876 verlangt auf Dom. Liebenow.

Zum 1. Januar 1876 suche ich einen

Commis.

Rudolph Schwabe.

Einen Tischlergesellen

sucht sogleich

L. Rosenträger,
Wollstraße 65.

Ein Stubenmädchen sucht

Frau Dr. Gercke,
Brückstraße 1.

Richtstraße 17 ist eine herrschaftliche Wohnung in der 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Kabinett, Küche, Speiseraum, mit allem Zubehör, sofort zu vermieten und am 1. Juli 1876 zu beziehen.

Drei Wohnungen sind sofort zu vermieten und zum 1. Juli künftigen Jahres zu beziehen

Wollstraße No. 68.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Kabinett, Küche, Speise-, Mädchens- und Badezimmer &c., kann sofort sehr billig vermietet und sogleich bezogen werden

Baderstraße 10.

Eine kleine Hofwohnung, bestehend aus Stube, Kabinett und Zubehör, ist gleich zu vermieten und 1. Januar 1876 zu beziehen

Wall 20.

Bergstraße 19a ist eine Wohnung, bestehend aus 3 beizbaren Zimmern und Zubehör, sofort zu vermieten und am 1. April 1876 zu beziehen.

Gladisch, Zehnerstraße 1.

Eine möblierte Stube nebst Kabinett ist zum 1. Januar 1876 zu vermieten

Probstei 2.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern mit Zubehör wird zu Sonnemann nächsten Jahres gesucht.

Offeraten mit Preisangabe unter X. Y. 76 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Bekanntmachung.

Die dem Eigentümer Friedrich Hesse zu Bortom gehörigen Grundstücke, bestehend aus sehr gutem Acker, Haide-Parzelle und Gebäuden, sollen durch den Unterzeichneten entweder vertauscht, im Ganzen oder auch in einzelnen Parzellen, jedoch nicht meistbietend, verkauft werden.

Zur Beprüfung der Verkaufs-Bedingungen, sowie zum Abschluß der Kauf-Verträge werde ich

Freitag den 17. Decbr. d. J.,

von

Mittags 12 Uhr ab, auf dem obigen Grundstück anwesend sein, und lade Käufer mit dem Bemerkern ein, daß die Kauf-Bedingungen bei genügender Sicherheit zu 5 Prozent creditirt werden können.

H. Reichmann.

Keine Marktschreierei! — sondern reelle Sechzehn und Hilfe.

Der persönliche Schutz, Rathgeber für Männer jeden Alters. Hilfe bei

Schwächezuständen.

36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag ver- siegelt. Original-Ausgabe von

Laurentius.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auch in Breslau von der Schletter'schen Buchhandlung, sowie von dem Verfasser, Hohestr. Leipzig. Preis 4 Mark.

Dr. L.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält kleinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorsätze in den allermeisten Fällen vollständig. — Zu beziehen in Löpken zu 5 Mark nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlage: A. Günther, Löwenapotheke, Jerusalemerstraße No. 16 in Berlin.

R. F. Daubitz'scher Magen-Bitter*)

Mein Leiden bestand hauptsächlich in Appetitlosigkeit, Mattigkeit in allen Gliedern und Hämorrhoidalbeschwerden, ich habe fast 4 Jahre unter Anwendung der verschiedenartigsten Mittel ohne jeden Erfolg damit gekämpft. Ich fühle mich daher gedrungen, vorstehende Zeilen Ihnen mit der Bitte zu übergeben, dieselben in die Öffentlichkeit dringen zu lassen, damit ein jeder erkenne, daß der R. F. Daubitz'sche Magenbitter ein nicht hoch genug zu schätzendes Hausmittel ist.

Potsdam.

Aug. Heyger, Mühlenmeister.

*) Niederlagen bei **H. Bernbeck** in Landsberg a. W., Friedrichstraße No. 4 und **E. Handtke** in Bieb.

Durch 25 Jahre erprobte!

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-

Zahnarzt in Wien,

reinigt die Zähne und Mund und verleiht angenehme Frische. Haltbar

und von feinstem Aroma, ist es der

beste Schutz gegen Zahngeschwürz,

Zahnstein, rheumatischen Zahnschmerz,

Lockenwerden der Zähne und alle

Erkrankungen, welche durch Plasmen

und Contagien herbeigeführt werden.

Preis per Flasche 12½. 20 Sgr. und

1 Thlr. **Anatherin-Zahnpasta**,

Preis 10 und 20 Sgr. Vegetabilisiertes

Zahnpulver, Preis 10 Sgr.

Depot in Landsberg a. W. bei

Julius Wolff.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfiehlt alle Sorten

Regenschirme in den neuesten Mustern zu billigen Preisen

F. Jammrath, Louisenstr. 9.

Heute Sonnabend Abend empfiehlt

Eisbein

E. Wuttke.

Neue eleganteste
Salon-Sessel,
zur Stickerei eingerichtet, sowie
Salon-Tischchen
empfiehlt als passendes
Weihnachtsgeschenk
E. Drossel,
Wollstraße.

Steinkohlen, Brennhölzer, Erlen-, Birken-, Kiefern-, Bohlen und Bretter bester Qualität offerirt billig, bei Entnahme von 30 Mark 5% Rabatt.

F. Sennheiser,
Bergstraße 10.

Wiehwaagen mit Gallerie, franco Bahnhof, geeicht. Star-
gard i. P.

20 Gtr. 25 Gtr. 30 Gtr.

150 Mark. 180 Mark. 195 Mark.

**Centesimalwaagen für Wagen-
ladungen**, geeicht, 100 Gtr. Tragkraft 450 Mark.

G. Benkwitz, Pyritz i. Pom.

Für Bahn-Leidende

empfiehlt mich zur Anfertigung ganzer Gebisse, Plänen und einzelner Zähne in Kautschuk, (Sauge-Gebisse), sowie zum Reinigen, Feilen, Plombiren hoher Zähne. Zahnschmerzen werden für immer beseitigt, ohne Ausziehen der Zähne, wofür ich Garantie leiste.

Theilzahlungen nehmen bereitwillig an.

G. Förster,
Zahn-Techniker und Lehrer der Zahnkunst, Markt No. 2.

Mein Rapskuchen-Lager befindet sich in den Räumen der früheren Treitel'schen Dölmühle.

Ich bitte meine geehrten Kunden, die Wagen zur Abholung von Rapskuchen dorthin zu senden.

Hugo Groddeck.

Closets bei

Gustav Köhler.

M. Citronat,
schöne Frucht, empfiehlt billig

Paul Steinberg.

Ungar-Wein,

Medicin-Wein für Convalescenten und

Kinder, & fl. 2 Mark excl. fl. empfiehlt

Justin Telle.

Weizen und rothen

Süßwein,

& Flasche 5 und 6 Sgr., sowie alle besseren

Sorten Weine empfiehlt billig

M. Mann.

Bunte Baumlichte,

Wall- und Lamberts-Nüsse,

sehr schönes süßes

Plaumenmusp,

Türk. Pfäumen,

sauere Gurken

empfiehlt

Carl Wendt.

F. O. Wundram's

Hamburger Magen-Bitter

ist zur Verdauung der Speisen bestens zu

empfiehlt, & Flasche 6 und 12 Sgr.

Zu haben bei

Carl Klemm.

483
Hals- und Brustfranke sollten im Winter nichts ängstlicher meiden, als die kalte Luft, zumal bei Ost- und Nordwinden. Wenn sie aus warmer in kalte Luft durchaus gehen müssen, so ist Mund und Nase durch Tuch oder Respirator zu schützen. Die meisten Brustfranken thäten besser, anstatt nach südlichen Gegenden zu reisen, zu Hause zu bleiben und sich in ihrer gut zu lüftenden Wohnung ein südliches Klima, das ist eine gleichmäig reine und warme Zimmerluft von 15 bis 16 Gr. R., sowohl bei Tage als Nacht herzustellen. Ihr Schlafzimmer sei sonnig und geräumig. Außer Ruhe, nahrhafter Kost und guter Milch ist ihnen auch der Gebrauch eines diätetischen Mittels zu empfehlen, welches Hals und Lungen ansteicht, die Trockenheit und den Hustenreiz mildert, den Schleim löst und zugleich etwas auf die Leibesöffnung wirkt. Als ein solches diätetisches Mittel ist der **L. W. Egers'sche Fenchelhonig** von großem Nutzen. Jeder Hals- und Brustfranke sollte täglich mehrere Theelöffel davon nehmen, so oft er Verlangen danach hat. Der **L. W. Egers'sche Fenchelhonig**, erfunden und fabrikt von **L. W. Egers** in Breslau, ist nur echt, wenn jede Flasche dessen Siegel, Etiquet mit Facsimile, sowie seine im Glase eingebrannte Firma trägt, worauf jeder Käufer sorgfältig achten wolle, um nicht durch die erbärmlichsten Nachforschungen betrogen zu werden. Die Fabrik-Niederlagen sind nur allein in Landsberg a. W. bei **R. Schroeter**, in Bieb bei **R. Diesing**, in Ludwigsrh bei **Strauss**. Consumenten an Orten, wo sich keine Niederlage befindet, werden auf den Vortheil besonders aufmerksam gemacht, daß die unterzeichnete Fabrik gegen portofreie Einsendung von 9 Reichsmark

5 ganze oder 9 halbe Flaschen Fenchelhonig erster Sorte incl. Emballage und Gebrauchsanweisung nach allen Orten des deutschen Reiches per Post franco zugesendet.

Fenchelhonig-Fabrik von L. W. Egers in Breslau.

Ohne Kosten

und franco versende ich an
Kranke u. Leidende
den Gratis. Auszug meiner großen
Broschüre:

**Dr. Le Mo's einzige wahre
Naturheilkraft**

Derselbe bietet: Läufendach
bewährte Hülfe und Heilung bei
allen Krankheiten, selbst in den
schwierigsten Fällen (auch bei Ge-
schlechtsleiden).

Gustav Germann
in Braunschweig.

Ball-Handschuhe

für Damen und Herren, à Paar 10 Sgr.,
bei
C. Münzenberg.

Spar-Butter,

zum Backen und Braten, das Pfund
9 Sgr., ungesalzen, in der Niederlage bei
Otto Forch.

Cap-Wein,

Import vom Caps de Good Hope, in 1/2
Flaschen nach Preis-Courant, empfiehlt
Justin Telle.

Wallnüsse,

Lamberts-Nüsse, Baum-Lichte und Wach-
stock billig bei
Paul Steinberg.

Für alle Sorten
Felle

werden die höchsten Preise gezahlt in dem
Cigaren-Geschäft von

Jonas Cohn,
Richtstraße 69 (Hotel garni).
Vier starke

Arbeits-Pferde

nebst Geschirren, sowie ein completer
Ackerwagen stehen zum Verkauf bei der
Fuhrherrn-Wittwe Neumann
in Bieb.

Zwei kräftige

Arbeits-Pferde
sind zu verkaufen auf
Forsthaus Schweinebrück
bei Himmelstädt.

Ein Arbeits-Pferd

steht billig zum Verkauf
Bollwerk No. 8.

Am Mittwoch ist in der
Richtstraße ein schwarzer Schleier
verloren gegangen.

Abzugeben gegen Belohnung
Bollwerk No. 8.

Am Freitag den 9.
d. Mts. sind mir drei
fette, frei umherlau-
fende Gänse abhanden
gekommen. Wer die-
selben zurückliefer oder
nachweist, erhält eine
gute Belohnung.

R. Glaesmer,
Bergstraße No. 14.

Heute Sonnabend Abend von 5 Uhr ab
frische Grütz-, Fleisch-
und Leberwurst

Ein kleiner schwarzer Hund ist gestern
abhanden gekommen. Dem Wiederbringer
eine angemess. Belohnung Richtstr. 61. bei
E. Michaelis, Güstrierstr. 60.

Bekanntmachung.

Zur Vervollständigung der Wählerliste der hiesigen Concordien-Kirchgemeinde soll die Aufnahme derjenigen Mitglieder erfolgen, welche in derselben noch nicht verzeichnet sind. Es werden daher die betreffenden stimmberechtigten Mitglieder dieser Gemeinde erucht, ihre Anmeldung zu bewirken; die Formulare dazu liegen bei dem Magistrats-Sekretär Herrn Schneiderreit im Rathause und dem Herrn Prediger Kubale bereit.

Der Gemeinderat der Concordienkirche.

Bekanntmachung.

Im Monat November d. J. sind nach bezeichnete Geschenke eingegangen:

I. Zur Armen-Kasse: Sühnegeld in Sachen Röder wider Sensebreng 3 Mark;

II. für das Hospital:

Schiedsmann Herrn Bieseck in Sachen Friedrich Melzer wider August Miethe 6 Mark, Büchsen Gelder 9 Mark 80 Pf.

III. für das Rathaus:

Büchsen Gelder 3 Pf. Schiedsmann Herrn Quillich in Sachen S. wider E. 3 Mark, Regulierungssache K. wider B. 15 Mark, Unbenannt 1 Scheffel Apfel, Frau Deichhauptmann Eschner zur Speisung der Kinder Braten, Michkreis, 3 Korbbröde und 9 Gläschchen Bier, Gießelerische Legat-Zinsen 15 Mark, Schreind'sche Legat-Zinsen 7 Mark 50 Pf.

Den edlen Gebern unsern wärmsten Dank.

Landsberg a. W., den 4. Decbr. 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag d. 16. Decr. cr., Vormittags 10 Uhr,

sollen aus Jagen 56 (frühere Mühlen-Grundstück) der

Altensorger Forst ungefähr 260 Meter Kiefern-Scheitholz öffentlich zu Rathause hierselbst meistbietend verkauft werden.

Landsberg a. W., den 9. Decbr. 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Armen-Direction versammelt sich am Montag d. 13. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr, auf dem Rathause.

Landsberg a. W., den 9. Decbr. 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das — wöchentlich zweimalige — Raten der männlichen Kranken in unserm Krankenhaus soll für das Jahr 1876 dem Mindestfordernden übertragen werden. Schriftliche Forderungen sind bis zum

16. d. Mts.

einzureichen.

Landsberg a. W., den 7. December 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für das 4. Quartal d. J. bereits fällig gewesenen Staats- und Gemeindesteuern sind noch immer von einem großen Theile der Steuerpflichtigen nicht berichtet worden.

Wir ersuchen deshalb diese Begräbe innerhalb 8 Tagen

zur Vermeidung der gesetzlichen Zwangsmittel an unsere Kämmerei-Kasse abzuführen.

Landsberg a. W., den 8. Decbr. 1875.

Der Magistrat.

Kleinkinder-Bewahr-Anstalt.

Die geehrten Gönnner und Freunde dieser wohltätigen und auf die Bedürfnisse der Armuten unserer Stadt-Gemeinde berechneten Anstalt werden hiermit ergeben erucht, in der alten wohlwollenden und freundlichen Weise zu der diesjährigen Weihnachts-Bescherung Geschenke an Geld, Kleidungsstücke, Spielachen &c. bei den Vorstands-Damen: Frau Arlart (Friedebergerstraße 1) Frau Kreisgerichts-Rath Böttger, Frau Director Kämpf abgeben zu wollen. Auch die kleinsten Gaben werden dankbar in Empfang genommen. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handels- und Genossenschafts-Register werden für das Jahr 1876:

1) durch den Deutschen Reichs-Anzeiger und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,

2) durch das hier selbst erscheinende Neumärkische Wochenblatt veröffentlich werden.

Die auf die Führung des Handels- und Genossenschafts-Registers sich beziehenden Geschäfte sind dem Kreisgerichts-Rath Eichner und dem Sekretär Büschert hier übertragen.

Landsberg a. W., den 6. Decbr. 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmann Arthur Baenitz hier hat die hiesige Gerichts-Kassen-Verwaltung nachträglich eine Forderung von 36 Mark 60 Pf. mit Vorrecht aus § 78 der Concurs-Ordnung angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

Montag den 27. Decbr. cr.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Zimmer No. 20, eine Treppe hoch, anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntnis gesetzt werden.

Landsberg a. W., den 8. Decbr. 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses.

General-Auction.

Am Dienstag den 14. Decbr. cr., Vormittags 9 Uhr,

sollen im hiesigen gerichtlichen Auctions-Lokale:

Kleidungsstücke, Möbel, 2 silberne Cylinder-Uhren, 15 Kloben Kiefern-Holz und noch andere Sachen

öffentlicht meistbietend gegen sofortige Zahlung in kassenmäßiger Münze verkauft werden.

Landsberg a. W., den 10. Decbr. 1875.

Meyer, gerichtl. Auctions-Commissarius.

Porzellan-Auction.

Montag den 13. Decbr. cr.,

9 Uhr Vormittags

und 2 Uhr Nachmittags,

soll bei mir Güstinerstraße No. 8 eine Sendung neuer weißer und decorirter Porzellan-Geschirre, darunter 30 Kaffee-Service mit 12 und 18 Paar Tassen, Theefässer, Kaffeekannen, Milchöpfe, 40 Dutzend diverse Kaffeetassen, Kuchenteller, Zuckerdosen, Leuchter, Vasen &c. versteigert werden.

Die Service sind von neuesten Formen und geschmackvoller Decoration, sie eignen sich zu Ausstattungen, Geburtstags- und Weihnachts-Geschenken ganz besonders.

Kleinort, Auctions-Commissarius.

Baum-Confect,

als:

Auflauf, Schaum,

Bisquit und

Chocoladen-Confect

empfohlen in großer Auswahl zu billigsten

Preisen

zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

Mittagstische

sind noch zu haben. Zu erfragen in dem

Cigarren-Geschäft von

Gebr. Müller,

Markt und Poststraße-Ecke.

Mäntel, Paletots,

Jaquets und Jacken

empfiehlt sehr billig

Michaelis Bergmann.

Baumlicht-Halter

in großer Auswahl, das Dutzend 2½ Sgr. bis

15 Sgr.

Perl-Bleche,

zum Befestigen der Nüsse, Apfel und Confitüren

an den Christbäumen, das Pack (enthaltend 24 Stück) für 1 Sgr.

empfiehlt

W. Henke,

Markt No. 1.

— Kinderschlitten —

findet stets vorrätig im Korbwaren-Lager

Brückestraße No. 6.

Fr. Krey.

Spielwerke

4 bis 200 Stück spielend; mit Gräfprestion, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Gastagneten, Himmelsstimmern &c.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarenständer, Schweizerhäuschen, Photographic-albums, Schreibzeuge, Handschubkästen, Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle &c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Illustrirte Preiscourante versende franco.

Nur wer direkt bezahlt, erhält Heller'sche Werke.

Weihnachts-Geschenken

empfiehlt wieder

25 und 50 Stück

Cigarren,

in eleganten Kästchen verpackt, zum beliebigen Preise.

Gleichzeitig mache auf meine schon 12 Jahre beliebte

Germania-Cigarre,

pro Mille 20 Thlr., aufmerksam.

Carl Bergmann,

Richtstraße 68.

Grosser Ausverkauf.

Montag den 13. d. Mts. soll im Gathof zum goldenen Hamm ein großer Posten neu gerissener

Bettfedern und seiner

Dannen

zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

Mittagstische

sind noch zu haben. Zu erfragen in dem

Cigarren-Geschäft von

Gebr. Müller,

Markt und Poststraße-Ecke.

Spiegel

in allen Größen empfiehlt billig

Heinr. Jsensee,

7. Poststraße 7.

Magdeburger Sauerkohl

empfing und empfiehlt Adolph Klockow.

Gute

Weihnachts-Aepfel

finden zu haben

Angerstraße No. 15.

Reichshallen-Restaurant

empfiehlt heute Sonnabend Abend

Wildschweins-Braten,

sowie

gutes Wiener Lagerbier.

Heute Sonnabend von 6 Uhr ab

gibt es frische Grütz-, Fleisch-

und Leberwurst

bei W. Zander, Probstrei 1.

Heute Sonnabend Nachmittag von

5 Uhr ab frische Wurst

bei Thiemann.

Actien-Theater.

Sonntag den 12. Decbr. cr.

Grosses

Nachmittags-Concert.

Anfang 3½ Uhr. Entrée 25 Pf.

F. Richter, Kapellmeister.

Gesellschaftshaus.

Sonntag den 12. December 1875.

Letztes grosses Walzer-Concert

à la Strauss.

Anfang 7½ Uhr.

Billets an den bekannten Stellen.

Nach dem Concert

Ball-Musik.

Paul Walter.

Morgen Sonntag

frische Wurst

bei A. Eckstein,

Wollstraße 23.

Kuhburg.

Morgen Sonntag

Tanzvergnügen.

F. Müller.

Lange's Restauration

und Kaffeehaus.

Morgen Sonntag

Tanzvergnügen.

Zum Abendessen

frische Wurst.

Gewerbe- und Handwerker-Berein.

Montag den 13. d. Mts., Abends

3/8 Uhr, Vorlesung über Dr. Brehm's

Vortrag: „Die Vogelberge Lapplands.“

Referat: Verteilung über den Anschluss

des Vereins an den Brandenburgischen

Provinzial-Verein für Handel und Ge-

werbe.

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei

Illustriertes Sammeltageblatt

Unterhaltungsbeilage zum Neumärkischen Wochenblatt.

M. 50. 1875.

Die Brillanten-Gräfin.

Eine Polizeigeschichte

von

Otfried Mylius.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Die Kriminal-Polizei hatte noch selten einen solchen Fischzug gemacht; aber der große „Hecht“, auf welchen wir lauerten, wollte noch nicht in die Angel beißen.

Endlich telegraphirte mir S. eines Morgens: „Das Geschäft scheint zu prosperiren; ich komme mit dem Abendschnellzug; seien Sie reisefertig!“ In der gespanntesten Aufregung sah ich dem Abend entgegen, und stand mit Urlaub, Paß und allem Nötigsten versehen auf dem Perron des Bahnhofs, als um halb 12 Uhr Mittags der Schnellzug anfuhr und eine Menge Passagiere ergoß, nur S. war nirgends zu sehen. Da rief auf einmal aus dem Fenster eines Coupé eine Stimme, die ich nicht erkennen konnte, in prononciert jüdischem Dialekt: „Herr Condüthör, Herr Condüthör, wollen Sie nicht haben der Güte, mir gütigst zu sagen, wann kommt dieser Schnellzug nach Emmerich?“ Ich wußte genug — zwei Minuten später stand ich mit einem Billet nach Emmerich vor demselben Coupé und hatte mich mit dem jüdischen Reisenden herumzustreiten, welcher durchaus das Coupé allein haben wollte und erst nach langem Hadern mich einließ. Sobald der Zug den Bahnhof verlassen hatte, schüttelte mir Polizeirath S., dessen Maske vortrefflich war, sichernd die Hand und sagte: „Wenn mich nicht Alles täuscht, so ist unsere Diamanten-Gräfin auf diesem Zuge; zwei meiner Leute bewachen sie, und mein Meyer Levingli ist ebenfalls unterwegs nach Rotterdam, wo ihm das Haupt der Bande ein Rendezvous gegeben hat. Die Rotterdamer Polizei ist telegraphisch benachrichtigt.“ Hierauf erzählte er mir, wie eine Dame persönlich nach M. gekommen und auf dem Postamt zu erfahren gewünscht, wer der Inhaber der Chiffre M. L. Nr. 90 sei und wie der Postmeister, ein Freund des Herrn S., der Dame dann auf's Artigste erklärt, daß es gegen seinen Dienstleid sei, ihr hierüber Auskunft zu geben, daß er aber ein Billet unter dieser Adresse von ihr sogleich bestellen wolle. Der Inhalt dieses Billets, das er zu öffnen sich erlaubte, veranlaßte ihn, an S. zu telegraphiren, und sechs Stunden später war unser Meyer Levingli bei der Dame in M. und hörte ihre sehr vorsichtig gemachten Anträge, ihm eine Unzahl schöner Brillanten zu verkaufen, wenn er sie nach Rotterdam begleiten wolle, an. Meyer sträubte sich natürlich, auf's Ungewisse hin eine so weite Reise zu machen und hatte allerlei Bedenken; er zeigte sich erbötig, hier an Ort und Stelle Alles zu kaufen, was sie ihm anbieten könne. Er wies auf die persönliche Gefahr hin, welche er, mit einer namhaften Summe in der Tasche, in einer fremden Stadt laufen würde u. s. w. Endlich verkaufte ihm die Dame ein schönes Stirnband um einen niedrigen Preis und erbot sich, ihm die Kosten der Hin- und Herreise nach Rotterdam zu vergüten. Meyer hatte abermals eine Menge Einwendungen, daß er sich erst in Berlin Kreditbriebe u. verschaffen müsse, und ging endlich, wie von Habsucht unwiderstehlich angezogen, darauf ein, schrieb sogleich an S. und verabredete mit der Dame den Zug, mit welchem er abreisen und in *** eintreffen werde, und sie schied von ihm. In *** erst sah er sie wieder.

Vom ersten Morgengrauen an musterten wir so unbefangen wie möglich die Mitreisenden, ohne jedoch etwas Auffallendes zu entdecken. Herr S. erhielt seine Signale von Meyer, daß Alles gut gehe. So kamen wir in Emmerich an, wo wir den Bahnhof verließen, aber nur um durch einen andern Eingang in denselben zurückzukehren und in einen Gepäckwagen zu steigen, worin wir die Fahrt bis Utrecht machen. In Arnheim sahen wir einen vornehm aussehenden Herrn in eleganter Reisetoilette auf dem Perron stehen und in die verschiedenen Waggons blicken. Die Dame, welche wir Natalia Sergejewna nennen wollen, gab ihm ein Zeichen, worauf er sich auf einen Augenblick entfernte, um bald darauf in Begleitung einer andern Dame und eines bleichen,

schlanken, hochaufgeschossenen Knaben von etwa 12—13 Jahren in den Zug zu steigen, der uns vollends nach Rotterdam trug. Hier folgten wir Meyer nach dem Gasthöfe, den er wählte, und wohin ihn Natalia führte, welche auf der Reise ein Spiel der Kofletterie mit ihm begonnen hatte.

Am andern Morgen führte die Dame ihm einen Herrn zu, welcher das Geschäft wegen der zu verlaufenden Juwelen mit Meyer eröffnete; es waren werthvolle Steine, theils umgefäßt oder aus der Fassung gebrochen, theils Stücke von eleganten Parüren. Nach langem Feilschen, welches Meyer erlaubte, seinen Begleitern am Fenster gewisse Zeichen zu geben, während er die Steine zu untersuchen und zu prüfen schien, wurde man handelseins — zu einem lächerlich niedrigen Preise, der deutlich zeigte, daß die Diebe in verzweifelter Roth waren. Ein Theil davon ward sogleich bezahlt, der Rest sollte auf einem Bankecomptoir bezahlt werden, wohin Meyer's Kreditbrief lautete. Alles war über Nacht mit S. verabredet worden. Zur Abfahrt des Dampfers nach Harwich fehlten etwa noch 40 Minuten, als Meyer und der Graf Silvani in einem Miethwagen vor der Bank anfuhrten. Die Zahlung erfolgte gegen Übergabe der Juwelen, aber kaum hatte Silvani das Kassenzimmer verlassen, als er verhaftet und auf ein Zimmer gebracht wurde, wo man ihn am Leib untersuchte und noch einen Theil der Juwelen der Frau v. W. bei ihm vorfand. Er ward sogleich nach der Polizei gebracht, während S. und ich nach dem Anlände des englischen Dampfbootes eilten, wohin, wie wir inzwischen erfahren hatten, Natalia sich vom Gasthof aus begeben. Wir hatten schon das Schiff in Sicht, dessen Maschine geheizt war, als ein Mann in einer Bluse an uns vorübersprang, einen gellenden Pfiff auf dem Finger that und mit einem rothen Taschentuche winkte, worauf eine Dame in Reisekleidern an Bord erst über die Landungsbrücke zurückeilten wollte, aber von einem Polizisten aufgehalten, wieder zurückte und in's Wasser sprang. Die Rettungsversuche erwiesen sich vergeblich; als man sie wieder an Bord gebracht, war das Leben entflohen. Es war die Diamanten-Gräfin; das Signal des Misserfolgs hatte ihr gegolten und sie den Tod gewählt, da ein Entkommen nicht mehr möglich war. In ihren Taschen fanden sich nur einige Napoleons und ein Paß auf Madame de Meriville, aber aus dem Schlamm vor der Anlände ward am andern Tag noch ein kleines Paket gezogen, welches sie nach dem Zeugniß eines Passagiers im Arme gehalten und bei dem Pfiff des fremden Mannes in's Wasser geschleudert hatte. Es enthielt noch unversehrt das Etui mit dem Brillanten-Collier des Herrn Maclerc. Der sogenannte Graf Silvani war ein polnischer Edelmann, der früher in der russischen Armee gedient und sich durch Spiel und Verschwendungen ruiniert und endlich zum Verbrechen gegriffen hatte, um sich noch „standesgemäß“ erhalten zu können. Die Ertrunkene war seine Frau, identisch mit Natalia und der Comtesse Silvani; der Knabe war sein Sohn. Dieser war sammt dem Diener und der andern Dame, der Schwester des Verhafteten, entkommen. Leon v. Levingli, wie ich ihn nennen will, leugnete natürlich jede Beileidigung an den beiden Vergehen und wollte die Brillanten für Trümmer seines eigenen Vermögens ausgeben; aber S. hatte überführende Beweismittel wegen anderer begangener Schwindelien gegen ihn und verlangte seine Auslieferung an die ***igen Behörden, die übrigens erst auf diplomatischem Wege erwirkt werden mußte. S. und ich reisten zufrieden nach Hause und theilten uns in die Prämien, hörten aber bald darauf zu unserem Bedauern, daß Levingli auf dem Transport entprungen sei. Später erfuhr ich, daß er wegen eines Mordversuchs mit Raub in Frankreich zu den Galeeren, seine Schwester als Mitschuldige zu schwerer Kerkerstrafe verurtheilt, dann aber wahnsinnig geworden und in einem Irrenhause gestorben sei. Was aus dem Sohne werden wird, der so zum Verbrecher erzogen worden und von dem in jenem Berichte keine Stede gewesen war, das liegt ja sehr nahe. Die Diamanten-Gräfin hatte ihre Vergehen schauerlich gebüßt.

Die Geisterkugel.

Historische Erzählung

von

George Hiltl.

(Nachdruck verboten.)

Es war eine sehr laue und warme Sommernacht, welche über der schönen Hauptstadt Dresden lag. Alles hatte einen so friedlichen und freundlichen Anstrich — der Mond, welcher im ersten Viertel stand, spiegelte seine hellglänzende Sichel in den Wellen der Elbe, die einzelnen Lichter auf der Terrasse vor dem Brühl'schen Palais funkelten so lustig und förmlich einladend, die Spaziergänger konnten sich kaum entschließen, aus der erquickenden Lust in das enge Zimmer zurückzukehren. Inmitten der heiter plaudernden und lachenden Menge sah man — wenn man überhaupt sehen und beobachten wollte — zwei Personen, welche, ohne auf die Umgebung und den reizenden Blick, der sich von der Terrasse aus dem Auge darbot, zu achten, durch die Massen schritten und sich endlich an dem Zwinger einen Moment der Ruhe vergönnten. Der eine dieser beiden Herren war ein hochgewachsener Mann, dessen einfache Kleidung nicht nur von Wohlhabenheit, sondern von Eleganz zeigte. Er war trefflich gewachsen, hatte ein regelmäßig gebautes Gesicht, dem nur die stark vortretenden Augenbrauen eine gewisse Absonderlichkeit verliehen, außerdem aber eine wunderschön geformte Nase. Der andere Mann trug die Uniform des sächsischen Garderegiments. Beide Herren schienen in tiefe und sehr wichtige Gespräche verwickelt, denn der uniformirte Herr sagte, nachdem es ihm gelungen war den Begleiter einen Augenblick festzuhalten:

"Aber ich bitte Sie, mein bester Herr — gewähren Sie mir doch einige Minuten Audienz. Die Sache ist für meinen Herrn sehr wichtig. Ein Mann wie Sie, dessen Erscheinen ganz Dresden mit Freuden — mit banger Erwartung zugleich begrüßt —"

"Schweigen Sie, mein Herr!" fiel der Andere ein. "Ihr Gebieter hätte das bedenken sollen. Er war es, der einen Angriff gegen mich unternommen ließ und Sie selbst waren ungünstlicher Weise der willige Scherze. Als Sie den Stock erhoben, um mich zu prügeln, hätte es nur eines Wortes von mir bedurft — meine Geister wären zur Hand gewesen und hätten Sie in Stücke gerissen, aber ich durfte kein Menschenblut vergießen lassen, ich hielt den Rücken hin für Ihren Stock — und nachdem ich eine Tracht Prügel von Ihnen empfangen hatte, quittierte ich sogar über die empfangenen Schläge — es ist das eine Demuth, mein Herr, welche gewiß selten gefunden wird."

"Ich muß gestehen — es ist fast ein Martyrium!" sagte der Offizier.

"Also! Sie kommen jetzt von Ihrem Gebieter, der mich um meine

Berwendung in gefährlicher Sache bittet? Ich habe keine Lust, einem Manne zu helfen, der mich prügeln ließ."

Nach dieser Probe der Unterhaltung wird der Leser neugierig sein zu erfahren, wer die beiden Herren waren? — Der Mann in der Uniform war der Oberst Karl v. Sydow — der andere Herr war eine berühmte — oder berüchtigte — eine gefürchtete oder gehafte Persönlichkeit — der Magister der freien Künste, Schröpfer aus Leipzig, oder — wie er sich damals nannte: Baron v. Steinbach, Colonel der französischen Armee. Schröpfer's Name war zu jener Zeit ein vielgenannter. Das seltsame Gewerbe der Goldmacher, Propheten, Geisterbanner und Wunderthäter stand in voller Blüthe, die Menschheit ging der furchtbaren Bewegung der französischen Revolution entgegen, man war der natürlichen Begebenheiten überdrüssig, in denen die überlängte Gesellschaft keine Befriedigung mehr finden konnte — sie suchte dasjenige begierig auf, was außerhalb ihres Kreises lag. Der berühmte Graf von Saint-Germain war durch die Länder gezogen. Er hatte seine Diamanten und seine Lebenselixire gezeigt, verhandelt und mit ihnen Staunen erregt. Er hatte seine Geburt in das zwölftes Jahrhundert verlegt und staunenswerthe Geschichten von Leuten erzählt, mit denen er zu jener Zeit verkehrt haben wollte. Die erfahrensten Goldschmiede der Höfe und Fürsten prüften die riesigen Schäze des Grafen an Edelsteinen und mußten sie für echt erklären — es heißt allgemein, daß Madame de Pompadour ihre Jugend und Schönheit dem Wasser des Herrn Grafen von Saint-Germain verdankte. Während noch der Graf seine seltsamen Dinge trieb — erschien ein zweiter Wundermann in der Ferne: Graf Cagliostro. Er war noch nicht ganz in den Vordergrund getreten, er war einer der mystischen Arbeiter, welche den Boden unterwöhnen, der bei dem ersten starken Druck einstürzen soll. Zu all diesen sonderbaren und unheimlichen Menschen gesellten sich die Verbindungen der Illu-



Samojeden. (S. 200.)

minaten, Rosenkreuzer und Brüder vom Goldorden — alles Sektent, welche der wahren Freimaurerei einen sehr schwierigen Standpunkt bereiteten. Aus einer dieser Winkellogen war Schröpfer hervorgegangen. Sein exaltierter Gemüthszustand ließ ihn sich selbst als eine berufene Persönlichkeit erkennen, welche die Maurerei reformiren müsse. In dieser sich selbst beigelegten Eigenschaft eines Reformators machte er die gewagtesten Dinge. Er fiel einen der Logenmeister zu Leipzig mit gefälschten Pistolen an — fästete auf eigene Faust eine Loge und erklärte endlich: er stehe mit der Geisterwelt in Verbindung. Es währte nicht lange, so gab er Proben dieser Verbindung. Er arbeitete in einem Artikel, welcher damals zu den begehrtesten gehörte: die Citirung der Geister Verstorbenen. Schröpfer nannte sich Baron von Steinbach in französischen Diensten — er trat mit großer Sicherheit auf, sand ungeheuren Zulauf, die Welt wimmelte von Rosenkreuzern, Theuren und Propheten — Schröpfer nahm unter ihnen die größte

Stelle ein. Er wurde von seinen Erfolgen berauscht, übermuthig — | Bekleideten war der Herzog Karl von Kurland. Er hatte mit Schröpfer und ging so weit, die höchsten Personen zu bekleidigen. Einer dieser | einen Streit über Vogenangelegenheiten, und der Erleuchtete betrug sich

Skizzen aus dem Berliner Leben.



Berliner Droschkenkutscher.



Eiertastenmann: „Jute Nacht, Du mein herziges Küsskind — junte Nacht!“



Der kleine Prätorius.

Immer 'ran, meine Herre — Cigarros mit avec di feu und ohne mit avec di feu . . . Prima Waare — echte Ambalema . . . so was Gutes kriegen Se nie wieder zu roochen! . . .



Straßen-Höcker: Appel — äpp! Sechs Dreier der janze Meh! — Bädingaa — Bädingaa — zehn un zwölfe vo'n Froß'n!!



Fischweib: Na, Madamken, wie is et denn heite mit 'n scheenen Karpen? — Nich? — na denn nich, liebe Frau, es muß ja nich sind! —



Sträuchchen-Verkäufer: Nich 'n Sträuchchen jesällig? — Koosen Se mir doch wat ab, bester Herr Graf, — vor Ihre scheene Frau Gemahlin — och, sehn Se, ich habe heite noch nich mal 's Handjeld verdient. — — Kinner, laßt doch den faulen Kopf losen, der koost ja doch nischt!

gegen den Herzog sehr ungezogen. Karl von Kurland hielt es nicht für angemessen, sich persönlich Revanche zu holen — er beorderte den Baron v. Sydow nach Leipzig. Dieser mußte Schröpfer auf sich nehmen und ihm eine starke Tracht Prügel verabfolgen lassen — über deren Empfang der Prophet quittieren mußte. (Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(Nachdruck verboten.)

Samojeden. (Mit Bild S. 198.) — Noch zu Anfang dieses Jahrhunderts beugt die Kopfzahl des ganzen Volkes der Samojeden in Europa und Asien 80—90,000 Menschen; heutzutage zählt man deren im äußersten Nordosten Europa's, längs der Küste des Eismeer, ungefähr noch 6000, im Nordwesten Asiens etwa noch 12—14,000 Köpfe, welche in verschiedene kleinere Stämme zerholt und zerstückt und über ein weites Gebiet ausgebreit sind, so daß es nicht zu verwundern ist, wenn sie allmählig aufgerieben oder von anderen Völkerschaften verschlungen werden. Die Samojeden nennen sich selbst Chasowa, d. h. Männer, und führen ein zielloses Wanderleben als Jäger und Fischer, denn von Ackerbau und selbst von Viehzucht kann in dem Gebiete, das sie bewohnen, nicht mehr die Rede sein. Sie finden sogar nur mit großer Mühe das Futter für die Rentiere, welche sie als Haus- und Lastthiere bei sich haben, und bedienen sich in den meisten Fällen lieber der Hunde, die leichter zu unterhalten sind. Ihre Wohnungen sind zeltartige Hütten aus Thierhäuten, Mantina genannt, an Form und Bauart den Wigwams der nordamerikanischen Indianer ähnlich. Ihre Jagdbeute besteht in wilden Rentieren, Eisbären, Robben und Walen, welche ihnen Nahrung und Kleidung liefern, und deren Pelze theils die Stelle von Bettdecken vertreten, theils im Tauschwege zu Befriedigung anderweitiger Bedürfnisse dienen. Sie teilen das Los der meisten hoch-nordischen Nomaden, d. h. sie sind abergläubisch, träge, furchtlos und gefügig, aber empfindlich gegen Beleidigungen, und dann, sowie im Trunke, sehr aufbrausend und rachigierig, auf den Brannitwein sehr empficht und furchtbare Säuber, unreinlich, schmutzig und treulos.

Natürliche Vertheidigung. (Mit Abbildung.) — „Komm, laß uns die jungen Hündchen sehn,“ spricht Nachbars Gretchen zu Hans, der eben aus dem Bettchen aufgestanden ist und sich in seiner sehr einfachen Morgentoilette auf dem Spielplatz eingefunden hat. „O ja, wir wollen hin!“ ruft Hanschen erfreut und eilt so rasch voraus, daß er unterwegs gar auch noch den einen Schuh verliert und Gretchen ihm kaum so hurtig zu folgen vermag. „Ach, da sitzt ja schon eines!“ rufen die Kinder und wollen eben auf das vorwitzige Hundehündchen zuessen, das sich etwas weiter von der Hundehütte weggewagt; da fährt bellen und zähnefletschend die alte Hundin aus der Hütte, die keinen Spaß versteht, denn sie sieht in den harmlosen Kindern einen Feind, der in ihr Familienglück störend eingreifen will. Erschrocken drücken sich die Kinder an die Mauer und angstlich schmiegt sich Gretchen an Hans, von ihm Schutz erwartend, aber nicht lange wird sein Mut sich halten und bald werden Thränen und Klagen die Mutter herbeirufen, die sie aus der schwierigen Situation befreit.

Mittelalterlicher Wucherer. — Wucherer liehen auf Pfänden während des Mittelalters gegen 20 bis 30 Prozent Interessen, sowie unter der erschwerenden Bedingung, daß das Pfand, wenn es nicht innerhalb sechs Monaten eingelöst werde, verfallen sei. Keineswegs trieben Juden allein dies bedenkliche Gewerbe, vielmehr sehen wir auch viele Italiener sich mit Wucherer befassten. Diese Italiener, gewigste Geschäftslieute gleich ihren Altvordern, den römischen Zollpächtern, nannte man in Frankreich und Deutschland nur schlechthin „Lombarden“, woher denn auch die Bezeichnung für Leihhaus stammt. In Frankreich hießen sie auch wohl Cahoursins, weil sie zu Cahors ihren Hauptstift aufgeschlagen hatten. Doch fand man sie auch in ebenso großer Zahl zu Montpellier und Nîmes. Da die Lombarden eine Familie nach der anderen auszogen, so erwachte oft ein allgemeiner Unwill gegen sie und sie wurden häufig mit Flüchen beladen fortgejagt.

Vater und Sohn. — Der Mormonenpräsident Brigham Young ist Vater von nicht weniger als 48 Kindern, die er zum großen Theil nach dem Namen nach kennt. Einst ging er spazieren und sieht auf der Straße eine Anzahl Knaben sich balgen und raußen; er tritt herzu und trennt mit einigen wohlgezielten Hieben seines Stodes die Streitenden, darauf fragt er den, der sich am wildesten gebrüdet hatte, und fragt ihn: „Wem gehörst Du, Schlingel?“ — „Ich bin der Sohn des Präsidenten Brigham Young!“ war die Antwort.

Verschiedenartige Wirkung eines Blitzstrahls. — In den englischen Seebädern Torbay und Torquay am Kanal entlud sich im Februar d. J. ein heftiges Gewitter mit Donner und Blitz, wobei ein Herr nebst seiner Frau und deren Sohn gleichzeitig vom Blitz getroffen wurden. Am stärksten spürte die Frau die Gewalt des Blitzen, sie fiel zu Boden, blieb $\frac{1}{2}$ Stunde an Beinen und Händen gelähmt und konnte sich nicht rühren. Vom Fuße aufwärts zum Knie zeigten sich baumförmige rosenrote Flecken, außerdem ein großer Centralfleck am Körper, 13 Zoll breit, mit sechs rosenroten Strahlen. Keines von den Getroffenen hatte das elektrische Blitzfeuer gesehen, sondern jedes nur ein Krachen gehört, welches die Frau mit Gebrüll und Schlangenzischen, der Mann mit einer Pulver-Explosion verglich. Der Mann fühlte besonders in der Kehle eine unangenehme Reueung, während der Sohn in den Beinen einen

elektrischen Stoß gefühlt haben wollte. Obwohl noch bei vollem Bewußtsein vermochte der Mann gleich nach dem Blitzaufschlag nur unverständliche Worte zu stammeln, ebenso Frau und Sohn. Zunächst hatten sich alle Drei umgebildet, es wäre auf sie geschossen worden, und die Frau glaubte sogar, an der Stelle, wo sich der Centralfleck zeigte, das Eindringen einer Kugel gespürt zu haben. Eine neben den Getroffenen liegende große Fahnenstange wurde niedergeschmettert, ohne daß Jene nur das geringste Geräusch davon hörten. Abgesehen davon, daß die Leute einige Tage sehr nervenerregt blieben, hatte das Ereignis keine schädlichen Folgen. Bemerkenswerth ist noch die Neuherzung der Frau, welche sich wünschte, einmal durch Blitzaufschlag zu sterben, denn sie habe nun die Überzeugung gewonnen, daß dies die schmerzloseste Todesart sei.

Ein Pflanzenzwerg als Fischmörder. — „Er ist gesund, wie ein Fisch im Wasser,“ pflegt man sprichwörtlich von einem ausnehmend gesunden Menschen zu sagen, aber die Fische sind ebenso wie andere Thiere allerlei oft rätselhaften Erkrankungen ausgeetzt, denen sie zum Opfer fallen. Eine Pflanze, welche unter dem Namen Zweizahn (Bidens cornuta) bekannt ist und sich namentlich häufig in der Nähe von Seen, Teichen und Sümpfen vorfindet, läßt ihren Samen, mit langen Borsten und zahlreichen Widerhaken versehen, in die Luft hinausfliegen, so daß auch ungähnliche Zweizahnsamen in das Wasser fallen und auf der Oberfläche umherschwimmen. Diese werden meist von den jungen Fischen aufgehnappelt und verursachen dann in der Oberhaut der Mundhöhle, in welche sie eindringen, Verwundung und Entzündungen, an denen die Fische sterben müssen.

Elfenbein und Elephant. — Die immer teurer in das Innere Afrika's vordringenden Elfenbeinhändler haben die Kenntniß vom Werthe des Elfenbeins und die dadurch bedingten Elephantenjagden immer weiter verbreitet, und die planlose Weise, in welcher diese von den Eingeborenen betrieben zu werden pflegen, führt rasch und unabsehbar zu einer völligen Vernichtung des Elefanten, dieses in gezähmtem Zustand für viele Gegenden so nützlichen Thieres. Nach den Angaben des englischen Reisenden Wilson werden allein von der Umgegend

des Gabun, eines Flusses in Ober-Guinea, jährlich ungefähr 100 Tonnen Elfenbein ausgeführt, und wenn man das Gewicht eines Elefanten-Stoßzahns zu durchschnittlich 20 Pfund annimmt, so würde die Tötung von nicht weniger als 5000 Elefanten erforderlich sein, um diese Ausfuhr zu ermöglichen.

Kampfsweise im Mittelalter. — Die Reiterschlachten des Mittelalters erinnern uns nicht im Geringsten an die Ordnung und Kunst, die wir bei kriegsführenden Hellenen und Römern oder in der modernen Geschichte seit Errichtung der stehenden Heere finden. Der Kampf wurde in der „guten alten Zeit“ des Feudalismus, wie der Krieg überhaupt, in rohster Weise betrieben; die Heerhaufen stürmten gegen einander; die schnellsten Rossen erreichten sich zuerst; bald löste sich Alles in Einzellempfe auf, in denen die Kraft und Geschicklichkeit der Faust den Ausschlag gab. Ein ausführlicher Schlachtplan, eine Leitung des Gefechts von einem übersichtlichen

Punkte waren fast unerhörte Dinge; meist beiheilten sich die Führer und selbst der König wie jeder andere Ritter, und ein geschickter Stoß oder Hieb, auf das Oberhaupt geführt, konnte dem Kampf augenblicklich die ungünstigste Wendung geben.

Die Destillation von Rosenöl. — Bildet einen ausgedehnten und wichtigen Industriezweig Adrianopels. Im nördlichen Theile dieses Distriktes übersiegt die Produktion von 1873 die des Vorjahrs um 35 Prozent. Die Quantität des Rosenöls belief sich auf 125,875 Unzen im Werthe von 90,000 Pfund Sterling. Der Export geht hauptsächlich über Philippopolis nach Österreich, Deutschland, Frankreich und England.



Natürliche Vertheidigung.

Charade.
W e i s l b i g.
 Ein unsichtbarer Ritter reitet
 Mein Er ist durch die weite Welt,
 Du denktst nicht sein und dennoch schwebet
 Er über dir in Haus und Feld.
 Im Frühlingssturm kommt er gejogen,
 In Sommerschlucht und Winternacht,
 Ihm hemmen weder Raum noch Schranken
 Und unbegrenzt ist seine Macht.

Welt' Unheil schw, seit Adam's Zeiten,
 Ein Zweites schön in dieser Welt,
 Wie oft hat nicht, wenn es gefallen,
 Die Erste gleich sich eingestellt.
 Weh' dem, auf dessen armer Seele
 Das Silbenpaar vereinigt ruht,
 Und der in einer dunklen Stunde
 Den Fluch des Ganzen auf sich lud!

Auflösung folgt in Nr. 51.

Auflösung des Anagramms in Nr. 49: Lessing, Geis, selig.

Alle Rechte vorbehalten.

Verlag von Rudolf Schueler in Landsberg a. W.

Redigirt, gedruckt und herausgegeben von
Germann Schönlein in Stuttgart.